

# andere seite

des Bezirks Andelfingen

Auflage: 13 400  
12. Jahrgang

die andere seite  
Tel. 052 316 13 55  
[redaktion@andereseite.ch](mailto:redaktion@andereseite.ch)

Ausgabe 50  
Sept. 2009



Bild: © Norman7/Deanstime.com

## Schwerpunkt:

# Multimedia

- Unbegrenzte Möglichkeiten mit Multimedia?
- Facebook: Wir sind alle Freunde!
- Gratis und für alle – das Internet

## Brennpunkt:

- Kulturland-Weinland – Projekt für die Zukunft
- GV «andere seite des Bezirks Andelfingen»

## Parteiseiten:

- SP: Rheinflall – Es gibt (noch) viel zu tun!
- Grüne: Der nächste Aufschwung ist ein ökologischer Umschwung
- EVP: Fluglärm-Initiative unrealistisch

s  
c  
h  
a  
u  
b

### bauen mit Holz

Robert Schaub AG  
8450 Andelfingen  
Tel. 052 305 25 15  
Fax 052 305 25 10  
info@schaub-ag.ch  
www.schaub-ag.ch

### Beschattungen aller Art für Innen und Aussen

Sonnenstoren · Lamellen · Rolladen



Insektenschutz · Neumontagen

Reparaturen aller Produkte

Steven Bütler · Kirchstrasse 11 · 8458 Dorf · Werkstatt und Lager: Kleinandelfingen  
Tel. 076 378 08 48 · Fax 052 301 27 26 · s.buetler@gmx.net · www.bpk-storenbau.ch

# BPK

Storenbau GmbH



## Wirtshaus «zum Buck» Rheinau

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!  
Familie Rapold, Telefon 052 319 12 68

- Gemütliche Gaststube
- Schöne Gartenwirtschaft
- Schweizer Küche
- Hausgemachtes Holzofenbrot
- Abwechslungsreiches Tagesmenue
- Menues für kleinere Gesellschaften
- Apéro für Hochzeiten
- Familienanlässe

www.buck-rheinau.ch  
Montag geschlossen!

rote fabrik neunkirch **CHRISTIAN BÜHRER**  
HOLZBAU - CELLULOSE ISOLATIONEN - PARKETTböDEN  
LANGFELDWEg 5 8213 NEUNKIRCH 079 287 96 38 ch.buehrer@bluewin.ch



Creek Audio: Evolution 2  
Vollverstärker und CD-Spieler

Die sorgfältige Arbeit von Michael Creek 2006 in der Evo Serie wurde gelobt. Nun haben neue Bauteile zu einer sanfteren Überarbeitung angeregt. Um so mehr erstaunt das Ergebnis: Akkurater und noch etwas mehr Räumlichkeit mit nachwievor stupender Dynamik ist als Erlebnis\* kaum mehr zu überbieten. Ein CD-Spieler der Hörspass und Sinnlichkeit bietet. \*Preis unverändert: chf 1150.  
Der Verstärker trumpft nicht mit mehr Watt auf. Mit 98 Watt Sinusleistung an 4 Ohm sind einige Leistungsreserven da. Gegen die Unbekümmertheit des ersten „evo's“ sind jetzt deutlich feinere Werte dazugekommen. Stimmliche Absetzung, gesteigerte Durchhörbarkeit des Raumes, Klangnuancen der Instrumente zeigen nun die innere Gestimmtheit des Spiels auf. Wie immer bei Creek ist das Spiel der leisen Töne, hohe Kunst. Bravo!  
Auch hier Preis unverändert: chf 1150.

ART · TON

HIFI · STUDIO

Wartstr. 7, 8400 Winterthur 9-12/13.30-16.00

Die - Freitag  
10.00 - 12.00  
14.00 - 18.30  
Samstag

## Massage SANFIT Rheinau

SOT-Wirbelsäulenbehandlung  
die sanfte Alternative  
zur Chiropraktik,  
bestens geeignet zur Prophylaxe



Andrea Hausherr  
Med. Masseurin FSRK  
im Hallenbad  
8462 Rheinau  
Tel. 052 / 319 41 84  
E-mail: sanfit.hausherr@bluewin.ch

Weiteres Massageangebot:  
Klassische Massage  
Fussreflexzonenmassage  
Bindegewebsmassage  
manuelle Lymphdrainage  
Therapie nach Dr. Marnitz  
Schröpfmassage



## editorial

«Soll ich nochmals eine Schreibmaschine kaufen oder einen Computer?» Diese Frage stellte ich mir vor knapp 20 Jahren. Zum Glück entschied ich mich für das Zweite. Damals konnte ich mir nicht vorstellen, was ich noch alles zu lernen hatte: den Internetzugang, Mailversand, digitale Fotos herunterladen, CDs brennen usw. Manchmal wünschte ich mir, ich könnte einen Punkt setzen und müsste nichts mehr Neues dazulernen. Es kommt sogar vor, dass ich Menschen beneide, die sich nicht mit Computersorgen herumschlagen müssen. Aber wenn ich ehrlich bin, sind mir die Vorteile beim Schreiben eines Textes mit Computer anstelle einer Schreibmaschine oder der Mailverkehr sehr viel wert. Kinder und Jugendliche lernen den Umgang mit Computern schon von klein auf und in der Schule, was natürlich ein grosser Vorteil ist.

Was gehört eigentlich alles zu unserem Thema? Geht es nur um Computer oder gehören das Natel, der Fernseher und das Radio usw. auch dazu? Wussten Sie, dass der Beruf Radio- und Fernsehelektriker heute Multimedia-Elektroniker heisst? Das zeigt den Wandel besonders eindrücklich. Interessieren Sie sich für Facebook oder was es mit dem Datenschutz auf sich hat? In einzelnen Artikeln wird auf solche Themen eingegangen.

Wie verschieden der Begriff *Multimedia* ausgelegt wird, können Sie im Redaktionsgespräch lesen. Wie immer diskutiert ein Redaktionsmitglied mit vier Personen zu dem vorgegebenen Thema. Möchten Sie wissen, wie ein Geschäftsmann ohne Computer auskommt? Oder wie eine Mutter mit den Fragen rund um den Computerzugang für die Kinder umgeht? Auf was ein Polizist zu achten hat? Wie gebraucht eine Kommunikations- und Marketing-Fachfrau die Vielfalt der Medien? Es lohnt sich, das Redaktionsgespräch zu lesen.

Wahrscheinlich könnten viele von Ihnen «ein Lied singen» vom Umgang mit Multimedia. Wenn es pressiert, geht sicher etwas nicht oder wir wählen eine falsche Taste. Aber schlussendlich sind wir froh über alle diese Möglichkeiten, die uns die Technik bietet.

*Margrit Wälti*

## Inhalt

### Schwerpunkt: Multimedia

- 6 Redaktionsgespräch: Unbegrenzte Möglichkeiten mit Multimedia?
- 12 Facebook
- 14 Gratis und für alle
- 15 Multimedia unter Ubuntu-Linux
- 22 Vernetzt vom Keller bis zum Estrich
- 23 Privat und sicher

### Brennpunkt

- 4 Kulturland-Weinland – das Projekt für die Zukunft
- 5 GV «andere Seite des Bezirks Andelfingen»
- 5 50. Ausgabe der «anderen Seite»

### Mietseiten

- 18 GenAu: Die Vielfalt im Gewöhnlichen entdecken
- 21 KLAR!Schweiz: Auf Atommüll gedeiht keine lebenswerte Zukunft!

### Parteiseiten

- 24 SP: Rheinfal – Es gibt (noch) viel zu tun!
- 26 Grüne: Der nächste Aufschwung ist ein ökologischer Aufschwung
- 28 EVP: Fluglärm-Verteilungsiniziative unrealistisch

### Rubriken

- 23 La columna
- 31 gut vernetzt
- 32 agenda

## impresum

Die andere Seite des Bezirks Andelfingen erscheint viermal pro Jahr und wird in einer Auflage von 13 400 Exemplaren gratis in alle Haushaltungen des Bezirks verteilt. Spenden werden gerne entgegen genommen: PC 84-10879-5

### Erscheinungsdaten 2009

(in Klammern Inserateannahmeschluss)  
51 Abfall und Recycling, Woche 45 (28. Sept.)

### Herausgeber

Bezirksparteien SP, Grüne, EVP; Trägerverein andere Seite des Bezirks Andelfingen

### Redaktion

Roly Brunner (rb – Seite der SP), Erna Straub-Weiss (es – Seite der Grünen), Martina Straub (ms), Margrit Wälti (mw – Seite der EVP), Alfred Weidmann (aw), Eveline Kunz (ek),

Regine Schaaf (rs), Dominique Späth (ds), Ursula Frei (uf – Layout).

An dieser Nummer haben zudem mitgewirkt: Martina Weiss, Guntalingen, und Roman Hanhart, Andelfingen

### Redaktionsadresse

die andere Seite, Margrit Wälti, Schiblerstr. 4, 8444 Henggart, Tel. 052 316 13 55, E-Mail [redaktion@andereseite.ch](mailto:redaktion@andereseite.ch), PC 84-10879-5

### Inserate

Bruno Hefti, Rheinau, Tel. 052 319 29 25  
[inserate@andereseite.ch](mailto:inserate@andereseite.ch); Mediadaten 2009

### Gestaltung, Druck

Picture-Planet GmbH, Winterthur  
Unionsdruckerei Schaffhausen

### Internet

[www.andereseite.ch](http://www.andereseite.ch)



Foto: Martina Weiss

Baum in Marthalen

Kulturland-Weinland: Regionaler Naturpark im Weinland

## Das Projekt für die Zukunft

**Kulturland-Weinland – was wie ein Wortspiel tönt, ist in Wirklichkeit das Projekt des Vereins Naturpark-Weinland. Engagement für die Region, Zusammenarbeit fördern zwischen den Gemeinden und das vielseitige, multifunktionale Kulturland erhalten hat sich der Verein zum Ziel gesetzt.**

Von Martina Weiss,

Verein Naturpark-Weinland, Guntalingen

Um diese schlagkräftigen Ziele zu erreichen, wurde im Oktober 2008 der Verein gegründet, welcher nun die Möglichkeit prüft, im Zürcher Weinland einen Regionalen Naturpark (RNP) zu errichten. Ein solcher Naturpark basiert auf den gesetzlichen Grundlagen des Natur- und Heimatschutzgesetzes (Art. 23 g) und ist ein Instrument des Bundes, welches sich in gleichen Massen für die nachhaltige Nutzung lokaler Ressourcen sowie die Erhaltung von Naturräumen und Kulturdenkmälern einsetzt.

Ballenberg fürs Zürcher Weinland? Weit gefehlt! Ein RNP fördert eine zukunftsweisende, nachhaltige Entwicklung der Region und bewahrt schöne Landschaften. Ein vom Bund ausgezeichnetes Parkgebiet erhält ein Label. Ein solches vermittelt eine klare Botschaft, dieses dient nicht nur der Bevölkerung und dem lokalen Gewerbe, sondern auch der Schweiz und dem umliegenden Ausland. In der Schweiz sind zurzeit mehrere Regionale Naturpärke am Entstehen. Nutzen wir diese Chance, um gemeinsam etwas zu erarbeiten, um die Schönheit und Einzigartigkeit der Region für zukünftige Generationen verfügbar zu machen.

### Identität stärken

Der Arbeitstitel Kulturland-Weinland wurde bewusst gewählt. Denn Kulturland beinhaltet alles: vielseitige Landwirtschaftsflächen, geschwungene Rebberge, vielseitiges Gewerbeangebot, kulinarische Erlebnisse und Kultur in den Gemeinden. Ziel des Projektes ist es die Identität mit dem Weinland zu stärken, Kräfte zu bündeln sowie Kultur- und Naturräume zu erhalten. Der Verein Naturpark-Weinland prüft nun, ob ein Regionaler Naturpark das geeignete Werkzeug dazu ist. Ein wichtiger Punkt für Bund und Behörden ist der Miteinbezug der Bevölkerung. Denn für die Errichtung und den Betrieb des Parks stehen Bundesgelder zur Verfügung. Doch diese werden nicht einfach an die Gemeinden verteilt, sondern projektbasiert gesprochen. Das heisst, je spannender und interessanter, je einzigartiger unser Projektangebot ist, desto besser stehen die Chancen, das Label zu erhalten. Dafür benötigt der Verein tatkräftige Mithilfe aus der Bevölkerung. Neben den eigentlichen Zielen bringt das Projekt Kulturland-Weinland viele Vorteile. Der Bevölkerung, den Kindern und Jugendlichen vermittelt es die wichtige Bedeutung des lokalen Natur- und Kulturerbes und stärkt die regionale Identität mit Angeboten und Projektwochen. Die Gemeinden

unterstützt es mit nachhaltigen Gemeindeprojekten, Gemeindegängen können koordiniert werden und erhalten mehr Gewicht. Für das lokale Gewerbe stellt Kulturland-Weinland eine attraktive Plattform zur Vermarktung dar und vermittelt neue Absatzkanäle. Regionale Produkte werden mit einem Qualitätslabel ausgezeichnet, welches überregional bekannt ist. Ein weiterer wichtiger Punkt: Ein Regionaler Naturpark bringt keine gesetzlichen Einschränkungen, weder in der Bautätigkeit noch in der Land- oder Forstwirtschaft.

### Unterstützung und Mithilfe

Im Moment arbeitet der Verein Naturpark-Weinland an einer umfassenden Gemeindeanalyse, welche das Engagement innerhalb der Gemeinden, das Vereinsleben und die Zusammenarbeit innerhalb der Region analysiert. Für die Projektleitung ist es wichtig, dass von Anfang an alle Beteiligten miteinbezogen werden. Und hier kommen Sie, liebe Leserinnen und Leser ins Spiel. Der Verein Naturpark-Weinland sucht interessierte Personen, welche sich genauer mit dem Thema beschäftigen wollen und den Wunsch haben, in Arbeitsgruppen mitzuarbeiten um die Zukunft des Weinlandes aktiv mitzugestalten.

Dass sich der Verein bereits heute fürs Weinland engagiert, zeigt die kürzlich umgesetzte Idee der Baumgeschichten (siehe Kasten). Engagement für die Region, Zusammenarbeit fördern und diesen schönen Landstrich für unsere Kinder erhalten, ist für den Verein Naturpark-Weinland der wichtigste Bestandteil seiner Arbeit.

Mehr Informationen: Verein Naturpark-Weinland, Dorfstrasse 34a, 8468 Guntalingen, T 078 673 36 30, E-Mail [info@naturpark-weinland.ch](mailto:info@naturpark-weinland.ch), [www.naturpark-weinland.ch](http://www.naturpark-weinland.ch), PC-Konto: 85-479 753-1

## Projekt Baumgeschichten

**Wo steht Ihr ältester, schönster oder imposantester Baum? Kennen Sie seine Geschichte?**

Der Verein Naturpark-Weinland organisiert einen Jahreszyklus mit Veranstaltungen zum Thema Baumgeschichten im Zürcher Weinland. Auf der Homepage [www.naturpark-weinland.ch](http://www.naturpark-weinland.ch) finden Sie dazu mehr Informationen, für Fragen steht Ihnen Erich Oberholzer (Tel. 052 224 27 25) zur Verfügung.



Foto: Alfred Weidmann

GV «andere Seite des Bezirks Andelfingen»

Martin Keller erklärt die Herstellung von Holz-Pellets

## Holz-Pellets und Jahresrückblick

**Die beiden Berichte der Redaktion und des Trägervereins enthalten positive Nachrichten – mit einer Ausnahme. Es bestehen finanzielle Sorgen. Die Generalversammlung gibt dem Vorstand den Auftrag, Massnahmen zur Verbesserung der finanziellen Situation zu ergreifen. Vor dem geschäftlichen Teil liessen sich die Mitglieder von Unternehmer Martin Keller, Unterstammheim, in die Herstellung von Holz-Pellets einweihen.**

Von Margrit Wälti

In der Pellets-Herstellung der Sägerei Konrad Keller AG in Unterstammheim steckt viel Herzblut von Martin Keller. Als Zuhörer oder ZuhörerIn wird man gepackt vom Pioniergeist dieses Unternehmers.

Seit 1990 betreibt die Firma eine Schnitzelheizung für ungefähr 70 Liegenschaften in der Nachbarschaft. Den Anstoss für die Pellets-Herstellung gab ein Kunde, der regelmässig Schnitzel abholte. «Wann stellt ihr endlich Pellets her? Ich lasse sofort eine solche Heizung installieren, wenn ihr Pellets liefert», war seine immer wieder geäusserte Bemerkung. Seine Hartnäckigkeit liess Martin Keller einige Erkundigungen einziehen. Angefragte Pelletspresse-Hersteller brachten nur ein müdes Lächeln hervor für das von ihm berechnete Quantum Pellets. Aber sein Unternehmergeist war nicht mehr zu bremsen. Er suchte nach Möglichkeiten, alles Restholz zu verwerten, einerseits mit der Schnitzelherstellung und andererseits mit der Pelletsfabrikation. In Italien fand er eine kleinere Maschine, die der vorgesehenen Produktion entsprach. Im 2001 begann die Produktion und vom ersten Tag an wurde die Maschine ausgelastet. Martin Keller gab zu, dass ein paar kleinere Kinderkrankheiten entstanden, aber es gab keine wesentlichen Probleme. Sehr wichtig ist z. B., dass das Sägemehl und die Hobelspäne ganz trocken und ohne Bindemittel sind. Bald gab es Lieferengpässe, so dass eine grössere Maschine angeschafft und zusätzlich zwei Silos erstellt werden mussten. Die Pellets machen ungefähr einen Drit-

tel des Gesamtumsatzes aus. Martin Keller hat ein Abkommen mit Transportfirmen, damit so wenige Leerfahrten wie möglich anfallen. Die Firma ist die grösste Sägerei im Kanton Zürich.

### Geschäftssitzung

An der anschliessenden Generalversammlung des Trägervereins führte Co-Präsident Alfred Weidmann zügig durch die Traktanden. Die Jahresberichte des Vereins und der Redaktion enthielten erfreuliche Nachrichten. Die Rechnungsführerin Therese Jenni musste leider über einen Verlust in der Jahresrechnung berichten. Da das Eigenkapital noch gross genug ist, kann dieses Ergebnis verkräftet werden. Die Generalversammlung beauftragte den Vorstand, Massnahmen zur Verbesserung der finanziellen Situation zu ergreifen. Es wurde auch über die Frage diskutiert, ob vermehrt Berichte über die Geschäftstätigkeit von Inserenten erscheinen sollen. Der Diskussion war zu entnehmen, dass einer, höchstens zwei Inserenten pro Nummer berücksichtigt werden sollen. Und der Bericht muss zum Thema passen.

Das Redaktionsteam freut sich, dass Dominique Späth, Feuerthalen, hie und da einen Beitrag schreiben wird. Einen Teil der Layoutarbeit hat bis jetzt Martina Straub erledigt, bevor die Zeitung zum Grafiker ging. Neu kann sie diese Arbeit an Ursula Frei, Kleinandelfingen, abgeben und sich wieder stärker der redaktionellen Arbeit widmen. Alfred Weidmann, Jürg Keller, Margrit Wälti liessen sich wieder für ein Jahr ins Co-Präsidium, Barbara Ochsner als Protokollführerin und Therese Jenni als Rechnungsführerin wählen.

Ein Wort zur 50. «anderen Seite»

# 50

**Tatsächlich: Sie lesen die 50. Ausgabe unserer Zeitung! Ist es nicht beeindruckend, dass ein grösstenteils ehrenamtliches Unterfangen und das Zusammenarbeiten von drei Parteien nun schon bald 13 Jahre erfolgreich existiert?**

Von Margrit Wälti  
im Namen des Redaktionsteams

Eine Besonderheit unserer Zeitung sind die Redaktionsgespräche, die in den ersten Nummern sporadisch und später regelmässig durchgeführt wurden. Zu den verschiedensten Themen der bisherigen 49 Ausgaben diskutierten nahezu 150 Weinländerinnen und Weinländer in Gruppen von zwei bis sechs Personen mit einem Redaktionsmitglied. Davon abgesehen kamen viele Einzelne zu speziellen Sachthemen zu Wort. Und die Redaktionsmitglieder recherchierten bei Weinländern und Weinländerinnen zu den Themen einer Nummer. Ich will nicht verschweigen, dass oftmals der Abgabetermin ein Wettlauf gegen die Zeit war, dass auch Unzulänglichkeiten passierten und neue Abmachungen getroffen werden mussten.

### Begleitung durch den Vorstand

Die Redaktion wird glücklicherweise vom Vorstand des Trägervereins begleitet. Dieser klärt alle Fragen, die das Finanzielle betreffen, z. B. Inseratpreise oder Entschädigungen an Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Er sorgt für den Internetauftritt, die Generalversammlungen und Aktionen zugunsten der Zeitung. Der heutige Dank gehört allen, die sich in irgendeiner Weise für die Zeitung einsetzen, der Sozialdemokratischen Partei, den Weinländer Grünen und der Evangelischen Volkspartei, aber auch den Mitgliedern des Vereins, den Spendern und Spenderinnen. Wir Redaktoren und Redaktorinnen wünschen, dass wir weiterhin eine interessante Zeitung zusammenstellen und immer wieder Weinländerinnen und Weinländer finden, mit denen wir ins Gespräch kommen können.



Redaktionsgespräch: Richard Stegemann, Martina Straub, Eveline Kunz (Gesprächsleiterin), Susanne Kälin Oechsli, Rolf Weilenmann

## Unbegrenzte Möglichkeiten mit Multimedia?

Gesprächsleitung und Text: Eveline Kunz  
Fotos: Ueli Meier

### Gesprächsteilnehmende

**Rolf Weilenmann** (51), Zürcher-Unterland, Polizist, Chef Jugenddienst  
**Susann Kälin Oechsli** (48), Kleinandelfingen, leitende Angestellte, Sozialpädagogin  
**Richard Stegemann** (45), Humlikon, Hafnermeister, Ofen- und Chemineebau  
**Martina Straub** (27), Winterthur, abgeschlossenes Studium in BWL Kommunikation und Marketing

**Ein Leben ohne Multimedien können sich viele nicht mehr vorstellen. Wie viel Zeit kann man sich doch sparen mit E-Mail-Nachrichten versenden! Und erst die vielen Möglichkeiten mit dem Handy: fotografieren, SMS versenden, Agenda führen, spielen usw. Vier Personen haben sich den Fragen gestellt und über ihre Erfahrungen und die Vor- und Nachteile der Fülle von Angeboten diskutiert.**

**Es gibt keine eindeutige Definition für den Begriff Multimedia. Was bedeutet für euch «Multimedia»?**

*Susann Kälin Oechsli:* Ich habe mich zuerst im Internet umgeschaut und eine Definition von Multimedia auf Wikipedia gelesen. Als Zweites habe ich mir überlegt, was für mich persönlich Multimedia bedeutet. Ich habe mich zuvor noch nie mit

dem Begriff als solcher befasst. Für mich bedeutet Multimedia am ehesten die Verbindung von verschiedenen Medien. Das kann beispielsweise ein Handy mit einer Kamera und einem Zugang zum Internet sein.

*Rolf Weilenmann:* Ich stimme dieser Definition von Multimedia zu. Unter Multimedia verstehe ich Medien, die in sich verschiedene Anwendungsmöglichkeiten vereinbaren. Dazu gehört ein Computer mit Internetanschluss oder ein Handy, genauso wie eine Spielkonsole.

*Martina Straub:* Nach meinem Verständnis ist insbesondere das Internet das verbindende Element. Das Internet dient als Schnittstelle zwischen den verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten.

*Richard Stegemann:* Ich habe selber keinen Computer und auch keinen Zugang zum Internet. Aber

für mich bedeutet Multimedia auch Fernseher, Computer, Handy und auch das Radio.

**Mit welchen Multimediaangeboten befasst ihr euch am meisten?**

*Kälin Oechslis:* An erster Stelle steht das Internet. Das Netz nutze ich relativ häufig bei der Suche nach Informationen, zum Arbeiten, Mailen und Spielen. Daneben darf ich das Handy nicht vergessen. Sowohl bei der Arbeit als auch zu Hause ist es mein Begleiter. Darin führe ich meine Agenda und lade meine privaten Mails herunter.

*Weilenmann:* Den PC und das Internet brauche ich vor allem bei der Arbeit. Unsere ganzen Informationen können wir über den Computer abrufen. Wir haben Zugang zu verschiedenen Datenbanken, auch über Bundesdatenbanken. Unterwegs kann ich mit dem Organizer auf die Daten zugreifen, meine Agenda prüfen und Mails herunterladen. Das Handy gehört heute einfach dazu. Damit wird die Erreichbarkeit sichergestellt. In meiner Freizeit schalte ich das Telefon, wenn immer möglich, aus.

*Straub:* Ohne meinen Laptop und mein Handy würde in meinem Leben vieles nicht mehr funktionieren. Als ehemalige BWL-Studentin habe ich meinen Laptop praktisch immer dabei. Meine Mails lade ich über das Handy herunter. Ich bin fast dauernd online. Geschäftlich nutze ich das Internet sehr viel. Von Nutzen ist das Netz aber auch in meiner Freizeit: Ich kann den Fahrplan herunterladen und mit meinem Handy eine Billett lösen. Dadurch kann ich mir die komplizierten ZVV-Billetautomaten ersparen.

*Stegemann:* Einen Computer habe ich keinen. Ich brauche auch keinen. Ich besitze aber ein Natel, welches ich ausschliesslich zum Telefonieren benutze. Alle weiteren Funktionen kann und will ich nicht nutzen. Als selbständig Erwerbender bin ich aus Gründen der Erreichbarkeit auf das Handy angewiesen.

*Straub:* Du hast keine E-Mail? Hast du keine Kunden oder Kundinnen, die dich auf diesem Weg erreichen wollen?

*Stegemann:* Nein, eigentlich nicht. Ich habe gerade letzthin ein Kompliment bekommen, dass ich im Gegensatz zu andern, die Mail- und Fax-Empfang haben, immer gut erreichbar bin. Das Handy habe ich immer dabei. Da ich es nicht ausschalten kann, bleibt es Tag und Nacht an.

*Kälin Oechslis:* Du hast keine Mailadresse und in diesem Fall auch keine Website? Ist es heute noch möglich, selbständig zu sein, ohne darauf zurückzugreifen?

*Stegemann:* Ja, das geht. Es gibt immer Zeiten, in denen es besser oder schlechter läuft. Ich denke aber, dass die Mund-zu-Mund-Werbung in meinem Business noch sehr wichtig ist.

**Wird eure Arbeit durch Multimedia-Angebote erleichtert oder erschwert?**

*Stegemann:* Ich bin in der Arbeit auf das Handy angewiesen. Manchmal habe ich aber das Gefühl, dass die Leute fast ein bisschen zu schnell zum Hörer greifen. Gewisse Probleme würden sich auch selber lösen, wenn man ein bisschen mehr Zeit hätte.

*Weilenmann:* E-Mails erleichtern für mich die Kommunikation. Manchmal könnte aber ein kurzes Telefon fast hilfreicher sein, als Mails, die hin und her geschickt werden, ohne dass man auf einen grünen Zweig kommt.

*Straub:* Dem kann ich zustimmen. Manchmal wird man mit Mails überschüttet, so dass wichtige Informationen untergehen. Durch die ganze Informationsflut kann die Arbeit nicht nur erleichtert, sondern auch erschwert werden.

*Kälin Oechslis:* Bei uns im Geschäft hat der E-Mail-Versand Kultur. Ich empfinde es als angenehmer, wenn mir jemand eine Mail schickt, als wenn ich durch ein Telefon gestört werde. Die Mails kann ich beantworten, wenn ich Zeit dazu habe. Das Telefon hingegen unterbricht mich sehr unmittelbar in meiner Arbeit.

*Weilenmann:* Eine sinnvolle Kombination von Mailen und Anrufen ist wichtig. Wenn ich aus den Ferien zurückkomme, bin ich überflutet mit Mails und ich brauche zuerst einmal Stunden, um alle zu lesen und zu beantworten.

*«Ohne meinen Laptop und mein Handy würde in meinem Leben vieles nicht mehr funktionieren.»*

*Martina Straub*

*Kälin Oechslis:* Multimedia erleichtert uns die Arbeit. Gleichzeitig wird aber auch eine derartige Fülle von Möglichkeiten eröffnet, dass man sich in der ganzen Informationsflut verlieren kann.

*Stegemann:* Man sieht vor lauter Wald den Baum nicht mehr.

*Weilenmann:* Die Leute erwarten immer mehr, dass man rund um die Uhr erreichbar ist, egal ob am Wochenende oder in den Ferien. Das kann störend werden.

*Stegemann:* Zu meinen Anfangszeiten als Ofenbauer hatte ich noch kein Handy, sondern nur einen Telefonanschluss zu Hause. Da war ich den ganzen Tag unterwegs und am Abend konnte man die Telefonate führen. Man wurde dann aber tagsüber nicht dauernd angerufen und abgelenkt. Mit dem Handy ist alles viel schneller.

**Seid ihr bei eurer Arbeit angewiesen auf Multimedia-Angebote?**

*Stegemann:* Wie gesagt, auf das Handy bin ich mittlerweile angewiesen. Aber ansonsten kann ich auf alles verzichten. Ich hatte früher mal ein Faxgerät. Aber dann bekam ich pro Tag drei revidierte Pläne zugeschickt. Jedes Mal mit einer neuen Änderung. Daraufhin habe ich das Gerät entsorgt.

*Weilenmann:* Meine Arbeit wäre ohne Multimedia nicht mehr möglich. Neben dem Handy ist für mich der Computer sehr wichtig. Der Zugriff auf die verschiedenen Datenbanken erleichtert unsere Arbeit ungemein. Früher waren alle Daten physisch abgelegt. Brauchte man eine Auskunft, musste man in der Kartei nach den Informationen suchen und brauchte viel mehr Zeit. Heute geht das viel einfacher: Mit dem Computer dauern die Suchvorgänge nur noch ein paar Sekunden.

*Straub:* In der Schweiz zu studieren ohne Computer und Internet, ist meiner Meinung nach nicht mehr möglich. Bei uns lief fast alles online: Kurse,



*Martina Straub*

Anmeldungen, Unterlagen, Zeugnisse. Alles wird über eine Online-Plattform erledigt. Ich glaube heutige Studierende kommen nicht mehr umhin, sich mit Multimedia auseinanderzusetzen und sich damit anzufreunden.

*Kälin Oechslis:* Bei uns im Büro geht es nicht mehr ohne Multimedia. Wir brauchen unser Klientendatensystem und sind auf verschiedene Schnittstellen angewiesen. In meinem privaten Leben könnte ich auch ohne Multimedia auskommen. Meine Kinder hätten eher weniger Freude daran.

**Ist ein Leben ohne TV, PC und Internet für euch vorstellbar? Was würdet ihr am meisten vermissen und wieso?**



INSTITUT FÜR YOGA & AYURVEDA  
Kurse • Seminare • Workshops

**Yoga Kurse &  
Ayurveda Behandlungen**  
in Andelfingen  
**Ihrer Gesundheit zuliebe!**

Wir beraten Sie gerne:  
052 317 32 80 / gabriela.huber@hispeed.ch  
ayurveda-yoga.ch

**Schneeberg  
Drogerie**

Weinlandstrasse 8, 8451 Kleinandelfingen  
Tel 052 317 36 16 Fax 052 317 37 63



**Konzentration – der Schlüssel zu  
guten Leistungen. Natürlich mit  
Strath Aufbaupräparaten.**

Kinder sind heute grossen Belastungen ausgesetzt. Neben den Leistungen, die sie in der Schule erbringen müssen, warten auch in der Freizeit und zu Hause grosse Herausforderungen.

Deshalb ist es für die Kinder oft schwierig, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Mit Strath Aufbaupräparaten – einer natürlichen, vitalstoffreichen Zusatznahrung – wird eine Verbesserung der Konzentration, des Allgemeinbefindens und der körpereigenen Abwehrkraft erreicht.

Flüssig oder in Tablettenform gibt Strath dem Körper das, was er braucht, um jeden Tag gesund und leistungsfähig zu bleiben.



**Strath**  
Aufbaupräparat

DER SAFT, DER KRAFT SCHAFFT

Bio Strath AG 8032 Zürich – [www.bio-strath.ch](http://www.bio-strath.ch)

**Gutschein**

Gegen Abgabe dieses Gutscheines  
erhalten Sie beim nächsten Einkauf  
bis Ende Oktober 2009

**10% Rabatt**

**Straub:** Ich könnte ohne Computer und Handy leben, wenn es meine Umwelt auch müsste. Ansonsten fände ich es sehr schwierig. Mir ist vor ein paar Wochen der Computer abgestürzt und ich konnte nicht mehr auf meine Daten zugreifen. Das war sehr unangenehm und mühsam. Mir hat ein wichtiges Werkzeug gefehlt. Die Leute aus meinem Umfeld haben mir weiterhin Mails geschickt, aber keine Antwort bekommen. Sie wussten ja nicht, dass meine Maschine kaputt war.

**Weilenmann:** Vorstellbar ist ein solches Leben. Das Problem geht genau in die Richtung, wie es Martina vorhin geschildert hat: Entweder alle oder niemand. Ohne Multimedia werden die Wege wieder länger. Ich würde das Handy, vor allem die gespeicherten Daten, am meisten vermissen, nicht den TV oder den Computer.



Richard Stegemann

**Kälin Oechsl:** Ich könnte mir ein Leben ohne Computer und Handy vorstellen. Ich bin auch ohne aufgewachsen. Einfacher wäre es aber sicher, wenn auch alle andern auf die Hilfsmittel verzichten würden. Am meisten fehlen würde mir das Handy mit Agenda.

**Straub:** Ich möchte nicht mehr ohne Multimedia leben. Ich möchte nicht auf die Möglichkeiten, die das Internet bietet, verzichten. Mein Leben wird durch das Handy und den Computer massiv erleichtert. Ich geniesse es aber auch, in den Ferien die ganze Multimedia zu Hause zu lassen.

**Stegemann:** Ein Leben ohne Handy könnte ich mir schon vorstellen. Mehr vermissen würde ich meinen Fernseher mit seinen sechs Sendern.

**Wo seht ihr die Schattenseiten oder Gefahren von Multimedia?**

**Kälin Oechsl:** Mir kommen zuerst die Kinder in den Sinn und wie wichtig es ist, ihnen einen ver-

nünftigen Umgang mit Multimedia zu lehren. Meine Kinder sind mit dem Computer und dem Internet aufgewachsen. Sie sind im Umgang mit dem Computer vertrauter und schneller als ich. Wir haben bei unseren Kindern darauf geachtet, dass sie altersgerechte Computerspiele bekamen, und sie haben auch heute noch keinen PC in ihrem Zimmer. Wir haben zwei Geräte im Büro, die wir gemeinsam nutzen. Damit haben wir eine gewisse Kontrolle, wer wann und wie lange am Computer sitzt. Wichtig ist mir auch, wozu meine Kinder den Computer gebrauchen. Ob zum Spielen, zum Arbeiten für die Schule – oder wo sie sich im Netz tummeln. Dabei habe ich immer wieder nachgefragt und mit ihnen auch über die Inhalte gesprochen. Schlussendlich muss man den Kindern vertrauen können. Man kann ihr Tun und Lassen im Netz nicht immer kontrollieren und überwachen.

**Straub:** Eine Gefahr sehe ich im Datenschutz, z. B. Facebook. In jugendlicher Frische werden persönliche Details ausgeplaudert. Dabei sind sich viele nicht bewusst, wer auf diese Informationen

*«Auf das Handy bin ich  
mittlerweile angewiesen.  
Aber ansonsten kann ich auf  
alles verzichten.»*

Richard Stegemann

zugreifen kann und dass diese Infos für immer im Netz gespeichert sind. Daten, die einmal gespeichert sind, können nicht mehr zurückgenommen werden. In dieser Hinsicht müssen wir lernen, mit der Multimedialität und insbesondere mit dem Internet umzugehen.

**Weilenmann:** Für mich ist es ein unglaubliches Phänomen, welche persönlichen Details die Leute im Internet preisgeben, obwohl man weiss, dass die Internetkriminalität gross ist. Durch diverse Schutz- und Sicherheitsprogramme wännen sich viele BenutzerInnen in falscher Sicherheit. Weitere Gefahren die im Netz lauern, sind Belästigungen und Mobbing, die über Verleumdungen bis hin zu Todesdrohungen reichen. Auch mit dem Handy kann grober Unfug betrieben werden, z. B. mit dem Verschicken von Fotos. Für mich ist ein wichtiger Punkt, dass der Umgang mit den neuen Medien gelernt werden muss. Sowohl die Kinder als auch die Eltern müssen einen kompetenten Umgang lernen. Erschreckend ist, dass viele Eltern viel zu wenig über Internet und Handy wissen. Sie kennen die einzelnen Medien zu wenig und sind sich der Gefahren nicht bewusst. Ein weiteres Problem ist die Spielsucht. Viele Eltern haben mit ihren Kindern diesbezüg-



lich Probleme: Kinder und Jugendliche, die am Wochenende zehn Stunden vor einem Game verbringen und das Zimmer nicht verlassen. Wenn sie dann vom Computer wegkommen, sind sie aggressiv. Es ist sehr schwierig, Kinder und Jugendliche aus diesem Muster herauszubringen. Ich habe aber auch das Gegenteil erlebt. Mein Sohn hat über interaktive Spiele echte soziale Kontakte geknüpft und es konnten über den Computer reale Freundschaften entstehen. Es lauern nicht nur Gefahren im Netz, sondern es gibt viele positive Aspekte, die den Menschen im Umgang mit ihren Problemen helfen können.

**Stegemann:** Jede Maschine hat sowohl gute als auch schlechte Eigenschaften. Mit einem Messer kann ich Gemüse schälen oder ich kann jemanden erstechen.

**Straub:** Ich spiele zwar keine Games, aber mein Laptop ist trotzdem den ganzen Tag in Betrieb. Entweder benutze ich ihn zum Arbeiten, tummle mich in verschiedenen Foren, oder bin auf der Suche nach Informationen. Es gibt aber auch Momente, da muss ich die Kiste ausschalten und raus in die Natur. Ich verbringe oft den ganzen Tag am Computer, wenn ich arbeite. Umso wichtiger ist es dann am Feierabend und in der Freizeit, etwas Abstand zu gewinnen. Auch für mich hatte z. B. Facebook am Anfang ein gewisses Suchtpotential. Ich wollte wissen, was vor sich ging, und alle Möglichkeiten testen. Aber diese Unabkömlichkeit und das ständige Up-to-date-Sein ist auf die Dauer viel zu zeitintensiv. Ich habe gelernt, damit umzugehen.

**Für welche Alterskategorien gibt es speziell gute oder schlechte Multimedia-Angebote? Ist ein Grossteil mehr auf Junge ausgerichtet?**

**Stegemann:** Ich kann nur beim TV Programm mitreden und da gibt es für alle Alterskategorien genügend Angebote.

**Weilenmann:** Die Angebote sind nicht für alle gut oder schlecht. Das ist eine ganz persönliche Entscheidung. Ein Film kann für den einen 8-Jähri-

gen gut sein, für den andern aber nicht. Das hängt ganz extrem von der persönlichen Entwicklung und Situation ab.

**Straub:** Ich glaube nicht, dass die neuen Medien speziell auf Junge ausgerichtet sind. Aber man muss sich für die Angebote interessieren und sich damit befassen. Das fällt den Jüngeren vielleicht einfacher, da sie bereits mit der ganzen Multimedia aufgewachsen sind. Es gibt aber auch für ältere Menschen spezielle Angebote, z. B. Handy mit grossen Tasten oder Games für die Gedächtnis-Fitness und auch für die Fingerfertigkeit – diese sind übrigens für alle Alterskategorien interessant.

*«Sowohl die Kinder als auch die Eltern müssen einen kompetenten Umgang lernen. Erschreckend ist, dass viele Eltern viel zu wenig über Internet und Handy wissen.»*

*Rolf Weilenmann*

**Wie kann oder muss der Umgang mit Multimedia – insbesondere mit dem Internet und den präsentierten Inhalten – geregelt werden?**

**Weilenmann:** Im Bereich Internet können wir Websites mit verbotenen Inhalten sperren. Es ist aber sehr schwierig, das zu kontrollieren. Ich denke vielmehr, dass man bei den BenutzerInnen ansetzen muss. Die Leute müssen lernen, mit dem Internet umzugehen. Wir können die Benutzer und Benutzerinnen vor Gefahren warnen und einzelne Seiten sperren. Das Wichtigste ist aber, dass alle eine gewisse Medienkompetenz erlangen.

**Du plädiertest für mehr Medienkompetenz der User/innen und nicht für stärkere Verbote?**

**Weilenmann:** Es ist nicht möglich, die UserInnen mit Verboten zu schützen, damit kann nur eine falsche Sicherheit erzeugt werden. Es macht Sinn, im Verkauf z. B. Spiele auf einen Index zu setzen, wie es heute in Deutschland gemacht wird. Damit können bestimmte Spiele nicht im Laden gekauft werden. Aber natürlich kann trotzdem alles auf dem Internet heruntergeladen werden.

**Straub:** Es ist schwierig zu entscheiden, was gefährlich ist und was nicht. Wo wird eine Linie gezogen? Heute sind mit den neuen Medien so



*Rolf Weilenmann*

viele Informationen da, dass wir unbedingt lernen müssen, mit der Vielfalt umzugehen und die Inhalte kritisch zu betrachten. Aber man kann den Leuten nicht verbieten zu kommunizieren, sondern man muss sie aufklären und ihnen den Umgang mit durchaus auch kontroversen Inhalten lehren. Ich denke nicht, dass mit Verboten viel erreicht werden kann.

**Kälin Oechsl:** Es sind beide Richtungen wichtig: Einerseits bestimmte Verbote und andererseits Förderung der Medienkompetenz. Es gibt Web-

**farbe  
macht  
frisch**

**antonelli gmbh  
malerbetrieb**

Büro:  
Wurzikerweg 2  
8462 Rheinau

Rheinau und Neuhausen

Werkstatt:  
Wüscherstrasse 1  
8212 Neuhausen

Telefon 052 319 24 68  
Fax 052 319 24 88  
antonelli-gmbh@bluewin.ch

**antonelli**  
malerbetrieb

**Ihre Pizzeria im Weinland**



Silvia Braun-Breiter  
Landstrasse 35  
Tel 052 317 25 25

**Ruhetag : Sonntag und Montag**  
**8450 Andelfingen** [www.weinlandpizza.ch](http://www.weinlandpizza.ch)  
⇒ **Rauchfrei geniessen** ⇐  
von 11.00 - 13.00 und 17.30 - 21.00 Uhr

seiten, die müssen einfach gesperrt werden. Ich habe meinen Kindern keine Spiele verboten, aber sie mussten meinen Kommentar dazu in Kauf nehmen. Ich finde, sie haben weitgehend einen guten Umgang damit.

*Weilenmann:* Alles was z.B. mit Kinderpornografie zu tun hat, muss verboten werden. Bei der Darstellung von Gewalt wird es schwieriger, da es diverse Formen und Stufen der Gewalt gibt und gleichzeitig der Reiz des Verbotenen nicht zu unterschätzen ist.

*Stegemann:* Gewisse Inhalte müssen für bestimmte Altersgruppen, insbesondere für Kinder und Jugendliche, verboten werden. Früher war uns Kindern der Zugang zum Fernseher auch nicht ohne Kontrolle möglich.

*Weilenmann:* Das Problem im Netz ist, dass wir zwar Verbote aufstellen können, diese aber nicht kontrollieren können. Ein Gesetz aufzustellen, das nicht kontrolliert werden kann, bringt nichts. Damit wird nur das Gewissen beruhigt.

*Straub:* Es ist heute auch für die Eltern schwierig zu kontrollieren, wo sich ihre Kinder im Netz tummeln. Der Zugang zum Compi kann noch am ehesten kontrolliert werden. Heute ist aber fast jedes Handy internettauglich. Kontrolle wird unmöglich. Ich glaube nicht, dass man als Eltern mit Verboten weiterkommt. Viel wichtiger erscheint mir die Kommunikation.

#### Verändert Multimedia die Gesellschaft?

*Stegemann:* Ja, auf alle Fälle. Meiner Meinung nach wird die Gesellschaft oberflächlicher. Die vielen Themen und Informationen verleiten die Gesellschaft dazu, sich mit allem, aber leider nur oberflächlich, auseinanderzusetzen. Es fehlt der Tiefgang.

*Straub:* Trotz der enormen Informationsflut im Netz denke ich trotzdem nicht, dass ich oberflächlich bin. Ganz im Gegenteil: Durch die vielen Infos, die ich im Netz finde, wird es mir ermöglicht, mehr in die Tiefe zu gehen. Die Gesellschaft hat

sich mit Multimedia verändert. Zum Beispiel ist es heute möglich, Kontakte und Freundschaften in der ganzen Welt ganz unkompliziert zu pflegen.

*Kälin Oechsli:* Durch die fast unbegrenzten Möglichkeiten hat Multimedia die Gesellschaft verändert. Alles ist schnelllebiger und auch ein bisschen oberflächlicher geworden. Der Alltag ganz generell ist sehr schnell geworden. Das Ausbrechen aus diesem Sog ist nicht immer einfach und man muss sich Nischen suchen, in denen das noch möglich ist, z. B. durch Entspannung, Meditation.

*Weilenmann:* Bei uns hat sich mit dem Einsatz von Multimedia vieles verändert. Vor 15 Jahren haben wir den ersten Computer bekommen. Vorher haben wir alles noch mit der Schreibma-

*«Durch die fast unbegrenzten Möglichkeiten hat Multimedia die Gesellschaft verändert. Alles ist schnelllebiger und auch ein bisschen oberflächlicher geworden.»*

*Susann Kälin Oechsli*

schine gemacht. Kinder, die mit Handy und PC aufwachsen, haben eine andere Perspektive im Umgang mit Multimedia.

#### Was ist für euch das Tollste, das euch Multimedia gebracht hat?

*Weilenmann:* Das Internet und damit die Möglichkeit, jederzeit Fakten und Informationen herunter zu laden. Ich kann einkaufen über das Internet, ohne dass ich in diverse Fachgeschäfte fahre und das Richtige nicht finde. Das bedeutet für mich Qualität. Das erleichtert mir das Leben.

*Kälin Oechsli:* Mir gefällt generell die Fülle an Möglichkeiten, die sich mir bietet. Das Handy mit Agenda und der freie Zugang zu vielen Informationen. Zudem spiele ich sehr gerne, sowohl klassische Gesellschaftsspiele, als auch Spiele auf dem Compi.

*Stegemann:* Ich kann mir vorstellen, dass es manchmal von Vorteil sein kann, sich Informationen aus dem Internet zu besorgen. Das kann unter Umständen einen Telefonanruf ersparen. Man hat mir auch schon mitgeteilt, ich solle doch bitte auf ihrer Homepage nachschauen.



*Susann Kälin Oechsli*

*Straub:* Ich bin sehr froh um alle Bedienungsanleitungen, die ich im Netz finde – insbesondere wenn ich Probleme mit meinem Compi oder dem Handy habe. Auch Mailen finde ich sehr angenehm: Ich kann jederzeit und sofort eine oder mehrere Personen anschreiben.

## Gärtnerei Regula Bänninger

1001 Pflanzenspezialitäten  
für Garten, Balkon, Wohnung

  
bunte Gärtnersträusse

  
Gewürz-Variationen

Tel. 052/317 42 66 Alte Steinerstrasse 19  
8451 Kleinandelfingen



## FREI Weinlandstauden AG

Breitestrasse 5, 8465 Wildensbuch, Tel. 052 319 12 30

E-Mail: [info@frei-weinlandstauden.ch](mailto:info@frei-weinlandstauden.ch)

<http://www.frei-weinlandstauden.ch>

Mo - Fr: 8.00 - 12.00 / 13.30 - 18.00 Uhr; Sa 8.00 - 16.00 Uhr

## Herbstzeitlosen ...

Im Herbst den Frühling pflanzen!

5. Oktober - 17. Oktober: Blumenwiebelwochen

Pfingstrosen, Schwertlilien, Tulpen, Narzissen und vieles mehr

Teekurs: 17. Oktober Vom richtigen Umgang mit Teepflanzen



## Galloway Gourmet-Beef

Aus extensiver Weidehaltung  
Fertige Portionen  
im 5kg oder 10kg Mischpaket



Husemer Weine  
direkt vom  
Husemerhof.ch

Familie Keller  
Hausen bei 8475 Ossingen  
Tel 052 317 39 32  
Natel 079 500 39 32  
info@husemerhof.ch  
www.husemerhof.ch

### NEUE KURSE

28, 5, 12, NOV.-DEZ.  
16, 23, 30, JAN. 2010  
6, 13, 20, FEB. 2010



14 VERSCHIEDENE TIERARTEN  
AUS STEIN.

INFOS UND ANMELDUNG BEI:



CHRISTIAN KORADI  
BILDHAUER  
FOTOGRAF  
ANDELFINGEN  
LANDSTRASSE 23  
TEL. 052 317 31 15  
FAX 052 317 31 21  
www.christiankoradi.ch  
info@christiankoradi.ch

Schön,  
mit Ihnen zu  
bauen.

**LANDOLT**

Hoch- + Tiefbau. Neu- + Umbau.  
Renovieren + Sanieren. Gross + Klein.  
Landolt + Co. AG. 8451 Kleinandelfingen  
TEL +41 52 305 29 29. www.landolt-bau.ch

### ICH POSCHTE Z'ANDELFINGE

*jura.*

JAGUA S80

Fr. 380.- statt Fr. 461.-

In 3 Minuten betriebsbereit. Durch das  
Einspritzsystem muss Ihre Bügelsta-  
tion zum Wassernachfüllen nicht mehr  
abkühlen. Tankinhalt: 0,7l, Kabel-  
länge: 2,3m, Leistung (Bügeleisen):  
700 W, Leistung (Dampferzeuger):  
1300 W, weiss, 2000 W 230 V



Lassen Sie sich beraten bei

**MeierElektro** Elektroinstallationen  
Elektro-Haushaltgeschäft  
052/317 18 18 Landstrasse 53  
8450 Andelfingen CH-8450 Andelfingen

Tel. Installation 052 305 22 00  
Tel. Laden 052 305 22 05, Fax 052 305 22 09  
www.meierelektro.ch, info@meierelektro.ch

Filiale Benken  
H. Spielhofer Tel. 052 319 28 28

### Bäckerei - Konditorei - Bistro - Café Rhyblick - Rheinau

Ab September jeden Freitagabend Spaghettiplausch mit Voranmeldung  
Jeden Samstagabend Italienische Küche

		Montag geschlossen	
Öffnungszeiten:	Dienstag – Donnerstag	5.00 - 20.00	
	Freitag	5.00 - 22.00	
	Samstag	8.00 - 22.00	
	Sonntag	9.00 - 19.00	
	Sonntag z'Morge Buffet	9.00 - 12.00	ab 12.00 à la carte
	Warme Küche	11.30- 13.30	& 17.30 – 21.30



Scopelliti Vincenzo Tel. 052 319 20 20 Fax 052 319 20 50  
cafferhyblick@bluewin.ch



Dorfstrasse 19  
8458 Dorf  
Tel. 052 317 11 90

[www.friho.ch](http://www.friho.ch)

Ihr Getränkeshändler in der  
Region

+++Getränkeabholmarkt+++Mosterei+++  
+++Festlieferdienst+++Hauslieferdienst+++

### FINTAN REUTEMANN

### ELEKTRO-PLANUNG

Poststrasse 17  
8462 Rheinau

GmbH

Tel.: 052 319 11 44  
Fax: 052 319 31 34  
e.mail: fr.elplan.@bluewin.ch

Projektierung von:

- Elektro-Installationen
- Solaranlagen
- EW NS-/MS-Anlagen
- EDV-Netzwerken



Foto: Ursula Frei

Social networking: Facebook & Co.

## Wir sind alle Freunde!

**Man lässt eine Party steigen und möchte möglichst viele Leute dazu einladen. «Freundin XY geht jetzt zum Baden!» Roger Federer gibt morgens um sechs Uhr die Geburt seiner zwei Töchter bekannt. Politiker chatten mit ihren Wählern. Was das alles bedeutet? Richtig: Es lebe Facebook!**

Von Dominique Späth

Facebook ist hip und legendär – eigentlich erstaunlich für ein Unternehmen, das gerade mal das Kleinkindalter hinter sich gelassen hat. Seitdem der amerikanische Elitestudent Mark Zuckerberg 2004 das soziale Netzwerk online gestellt hat, hat sich Facebook wie ein Lauffeuer über alle Kontinente verbreitet. Weltweit ist heute jede 24. Person als Nutzerin im Facebook registriert, was 250 Millionen Menschen entspricht. Im August des vergangenen Jahres waren es noch 100 Millionen. Fast die Hälfte aller aktiven Nutzerinnen und Nutzer loggt sich gemäss Facebook-Statistik täglich mindestens einmal ein.

Ursprünglich wurde das Gemeinschaftsportale für Studenten und deren geistigen und sozialen Austausch entwickelt. Weil sich das studentische Leben ohnehin zu einem grossen Teil am Computer abspielt, ist es nur praktisch, sich gleich bei *facebook.com* anzumelden, sobald man den PC aufstartet. Das Ganze macht studientechnisch auch Sinn, denn stösst man beim Lernen zum Beispiel auf eine Unklarheit, ist sicher irgendeine kompetente Person online, die man per Chatfunktion zu Hilfe holen kann. Ein Problem kann so gemeinsam gelöst werden, ohne dass man sich persönlich treffen muss.

Heute sind die Nutzungszwecke so unterschiedlich wie die einzelnen Nutzerinnen und Nutzer selbst. Studierende machen nur mehr ein Drittel aller Registrierten aus und die am schnellsten wachsende Usergruppe sind momentan die über 35-Jährigen. Von Nachrichten austauschen, Einladungen für Veranstaltungen an all seine Freunde verschicken, über chatten bis hin zu unzähligen Spielmöglichkeiten bietet das Personenverzeichnis einen abwechslungsreichen Zeitvertreib für alle, die Zeit zu vertreiben haben.

### Spassportal

Zur grossen Beliebtheit von Facebook hat sicherlich die Öffnung der Plattform für Anwendungen von Benutzern im Jahre 2007 beigetragen. Dadurch wurde aus dem Kontaktnetzwerk das aktuelle Spassportal. Unzählige Anwendungen können täglich ausprobiert und weiterempfohlen werden. Darunter gibt es Ratespiele und Persönlichkeitstests wie «Wann wirst du heiraten?» oder «Bist du klüger als deine Freunde?». Jeden Tag tauchen neue Spielangebote auf, auf die man dank Schneeballeffekt schnell von irgendjemandem aufmerksam gemacht wird. Auch wenn all diese Funktionen für Nichteingeweihte sehr trivial anmuten mögen, wird man leicht vom endlosen Unterhaltungsangebot auf Facebook ab-

gelenkt und unter Umständen stundenlang nicht mehr losgelassen. Denn das Schöne und Verheerende an diesem Netzwerk ist, dass für praktisch jeden Geschmack etwas geboten wird. Neben dem Spass- und Suchtfaktor ist es die Beliebtheit selbst, die Facebook gesellschaftlich erfolgreich macht. Durch das Wachsen des Angebots steigt die Nutzerzahl und so wächst aus Popularität mehr Popularität.

### Die Facebook-Generation

Wenn man früher zu einer privaten Party eingeladen wurde, erhielt man handgeschriebene Kärtchen mit Schmetterlingen, Herzchen oder schnörkeligen Schriftzügen verziert. Nun wird man auf *facebook.com* dazu aufgefordert, auf eine Einladung mit der RSVP-Funktion (französisch für «répondez s'il vous plaît», was etwa «um Antwort wird gebeten» entspricht) zu reagieren. Die entsprechende Frage – im Stile von «Chunsh au a mini Party?» – kann dann mit «ja», «nein» oder «vielleicht» beantwortet werden. Diese Art von Eventplanung wirkt eher unpersönlich, denn meist werden Dutzende, wenn nicht Hunderte von Freunden so mit einem simplen Mausklick eingeladen. Da kann es doch keine allzu grosse Rolle spielen, ob sich jemand mehr oder weniger zur Gruppe der Teilnehmenden gesellt. Weit gefehlt – wenigstens in einigen Situationen. Bei der Flut von Nachrichten, Offerten, Aufforderungen und Freundschaftsempfehlungen kann es leicht passieren, dass man eine aufrichtige Einladung verpasst, ignoriert oder überklickt.

Facebook ist Überflutung pur. Es gibt so viele Anwendungen – nach Angaben der Website selbst sind es 350 000 – dass man jeden Tag Dutzende von neuen Tests über sich ergehen lassen kann. Meist entlocken die Tests (nur als Vorgeschmack: «Welche Droge bist du?» oder «Welcher Konfession entsprichst du?») vor allem ein Schmunzeln, bringen einen aber für einen Moment auch dazu, über seine Persönlichkeit nachzudenken.

Jeden Monat werden eine Milliarde Fotos und 10 Millionen Videos auf die Seite hochgeladen. Statusanzeigen werden im Minutentakt erneuert: «Freund X ist eben in Paris gelandet und fährt gleich weiter ins Disneyland» oder «Freundin Z hasst Regen und will, dass endlich die Som-



merhitze über uns hereinbricht». Auf diese Weise müssen Facebook-Addicts auch nicht auf Telefonanrufe oder gar Postkarten ihrer Freunde warten. Sie erfahren vielmehr ohne Zeitverzug, was gerade von wem wo getan wird. Da erreicht die Trivialität von Facebook ihren Höhepunkt.

In der Politik können Gemeinschaftsportale oder andere Formen von sozialer Software – Blogs bei-

spielsweise – eingesetzt werden, um auf eine relativ einfache, kostengünstige Weise mit den Wählerinnen und Wählern in Kontakt zu treten und viele Menschen gezielt zu erreichen. Das gleiche gilt für Stars und ihre Fans. In unserer schnellen Gesellschaft helfen soziale Netzwerke wie Facebook oder das deutsche Pendant StudiVZ, auf dem Laufenden zu bleiben. So war Facebook die erste Internetseite, auf der die Geburt von Roger Federers Zwillingen offiziell angekündigt wurde. 92 000 seiner zweieinhalb Millionen Facebook-Fans klicken an, dass ihnen diese Neuigkeit gefällt, und danken es ihrem Roger national – oder wohl passender Roger global – mit 30 000 persönlichen Nachrichten. Die Zeiten von Säcken voller Fanpost sind wohl vorüber.

### Zu viele Freunde?!

Durchschnittlich hat eine registrierte Person auf Facebook 120 Freunde. Eine Menge User hat aber weit über 300 Freunde. Microsoft-Gründer Bill Gates hat kürzlich sein Profil auf Facebook gelöscht, weil sich über 10 000 Menschen mit ihm anfreunden wollten. Dass der Begriff Freund hier eine ziemlich leichtfertige Verwendung findet, wird also schnell klar. Wer hat schon so viele richtige Freunde?

Worin besteht eigentlich der Hauptreiz einer so zeitaufwändigen, äusserst trivialen Spassseite für jedermann? Die Globalisierung hat mit Facebook eine gewisse Kulmination gefunden. Auf der ganzen Welt kann jeder und jede erfahren, was Hinz und Kunz gerade so treiben. Wahrscheinlich ist die angemessene Frage: Wie konnten die Massen ihre Musse so lange ohne Facebook überstehen? Wie langweilig muss es doch gewesen sein, als man seinem offenbar instinktiven Mitteilungsdrang noch nicht mit der ganzen Welt als Zeuge fröhnen konnte.

### Ordnung muss sein

Sobald die ganze Welt vertreten ist, muss allerdings auch gleich wieder kategorisiert werden. Wer findet sich schon auf einer Webpage zurecht, auf der die ganze Welt Tausende von verschiedenen Funktionen gleichzeitig ausführen kann? User teilen sich selbst in Schulen, Orte und Gruppen ein, damit eine gewisse Ordnung herrscht. Die meisten treten mehreren Gruppen bei, zu denen man einen oft sehr willkürlichen Bezug hat. Wo immer man kann, werden Gemeinsamkeiten gesucht. Man kann Fan werden von irgendeinem Star oder einem fiktiven Charakter, sich aber auch mit Leuten zusammentun, die alle gerne Schokoglacé schlecken. Es gibt fast nichts, das nicht irgendeiner Facebook-Gruppe irgendetwas bedeutet.

### Kanton «Wyland» im Facebook

Wo alle ihren Platz finden, ist auch unser schöner Bezirk vertreten. Dem Charakter von Facebook entsprechend nicht nur einmal, sondern gleich



Die Login-Seite von Facebook. Durch das wachsende Angebot steigt die Nutzerzahl täglich.

Dutzende Male. Fast alle Gemeinden des Weinlandes markieren mit mindestens einer Gruppe im Facebook ihre Präsenz. Leuten aus grösseren Gemeinden wie Feuerthalen oder Andelfingen stehen mehrere Zusammenschlüsse zur Verfügung, denen sie beitreten können. Oft sind Gruppen aus Vereinen gekoppelt. Flurlinger können sich aber auch zu «Fluba – Flurlinger Badi, my second home!» zugehörig fühlen. 239 Mitglieder fordern – natürlich nicht ganz ernst gemeint, wie so oft auf Facebook – in der Gruppe «Kanton Wyland», dass das Zürcher Weinland zum eigenen Kanton wird. Dorf, eine der kleineren Gemeinden des Bezirks Andelfingen, verteidigt mit der Gruppe «Wir wohnen nicht in einem Dorf. Wir wohnen in der Gemeinde Dorf.» seinen Namen. Man freut sich, wenn man in dieser anscheinend grossen Welt des Netzes wieder kleine Grüppchen bilden kann. Denn man findet in diesem Gewirr von Applications, Personen, Aufforderungen und Anzeigen schlussendlich nur, was man so oder so schon hat. Man gewinnt durch Facebook selten neue Freunde, man wird an das erinnert, was man schon hat.

### Soziales Facebook

Generell ist ein Portal wie Facebook etwas sehr Soziales. Jeder will alle seine noch so weit entfernt Bekannten und Verwandten als Freund hinzufügen. Da das Kontakt Netzwerk zu einem grossen Teil von einem selbst organisiert wird, steht es einem frei, wen man hinzufügt und welchen Zusammenschlüssen man beitrifft. Doch nirgends kann man jemanden «als Feind hinzufügen». Man kreiert seine eigene Persönlichkeit nach seinem Gusto und fügt sie in das Puzzle der Online-Welt ein. Man vereint sich in Gruppen, nur um irgendeine nichtige Gemeinsamkeit festzuhalten.

ten. Was Facebook zustande bringt, ist das Transportieren von meist positiven Emotionen aus der realen Welt in die ach so schöne Parallelwelt, wo alle Freunde sind und sich offenherzig zusammenschliessen.

Facebook ist gross und global – Facebook macht Spass – Facebook verbindet. Wer jetzt nicht nachgekommen ist mit all den fremd anmutenden Wörtern und sinnlos erscheinenden Anwendungen, soll sich bei seinen Kindern, Enkeln oder anderen jungen Verwandten und Bekannten melden. Mindestens einer davon befindet sich sicherlich unter den 250 Millionen.

[www.facebook.com](http://www.facebook.com)

andere  
seite

## Mitbestimmen für 50 Franken

Der Trägerverein bildet die Basis der *anderen seite*. Und die Mitgliederversammlung entscheidet über den Kurs unserer Zeitung. Wenn Sie diesen Erfolg auch weiterhin sichern wollen, so werden Sie Mitglied des Trägervereins – schon ab 50 Franken im Jahr!

Mehr Infos: [www.andereseite.ch](http://www.andereseite.ch) oder bei Therese Jenni, Tel. 052 659 61 15.



**physiological footwear**

MBT entlastet Gelenke, trainiert Muskeln und stärkt dadurch den gesamten Bewegungsapparat.



Mod. Chapa, Fr. 319.-

Kollektionsübersicht unter  
[www.schuh-peier.ch](http://www.schuh-peier.ch)



## Garntex - Wollmarkt

Sonderaktion  
Strickwolle nur bis 10. Oktober!

Eine Auswahl wie noch nie  
Knäuel zu Fr. 1.-, 2.- und 3.-

Unsere Spezialitäten

Stricken  
Teppichknüpfen  
Wollflechten

Sie finden uns in NEUHAUSEN

**am Schalgengässli 9  
(Seitenstrasse der  
Pestalozzistrasse)**

**geöffnet NUR Do. & Fr. 13.00-  
18.30 und Sa. 9.00-12.00 und  
13.00-16.00 Tel. 052 672 63 27**

Das Internet ermöglicht den Zugang für alle

## Gratis und für alle

**Das Internet ist ein demokratisches Medium. Informationen lassen sich sofort und ohne Filter auf der ganzen Welt verbreiten. Alle User sind gleichgestellt und können dieselben Informationen bekommen und hoch laden. Dies hat neue Möglichkeiten eröffnet und gleichzeitig Herausforderungen geschaffen.**

Von Martina Straub

Es gibt ganz unterschiedliche Ausprägungen, wo das Internet dank seiner schnellen und barrierefreien Verbreitung Bewegungen ins Rollen gebracht hat, welche schlussendlich vor allem der Nutzerin und dem Nutzer zu Gute kommen, aber auch neue Herausforderungen bringt:

### Open Source

Computerprogramme sind oft teuer und sie laufen nur auf bestimmten Betriebssystemen und haben Nutzungsbeschränkungen. Dagegen haben sich bereits vor über zehn Jahren Informatiker entgegengestellt und die Codes ihrer Programme offen gelegt. Die Bewegung *Open Source* (offene Quelle) nahm ihren Anfang. Der Browser Netscape Navigator ist das Erfolgsbeispiel. Die Programmierer entschlossen sich, diesen Code freizugeben, da die Dominanz von Microsoft zu gross wurde. Einige Jahre später entstand dank dieser Offenlegung das Mozilla-Projekt mit dem Browser *Firefox*, welcher mittlerweile äusserst beliebt ist und auf allen Betriebssystemen läuft. Die wichtigsten der zehn Kriterien, damit ein Programm als Open Source bezeichnet werden darf, sind: freie Weiterverbreitung der Software, Offenlegung des Programmiercodes, die Möglichkeit der Modifizierung des Codes und die Vereinbarkeit mit verschiedenen Betriebssystemen und Programmen.

### Open Access

Genauso wie das Wissen über Computerprogramme wollen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen ihre Resultate schnell, unkompliziert und vor allem gratis veröffentlichen: *Open Access* (offener Zugang). Während der klassische Weg der Publizierung von wissenschaftlichen Artikeln oft nur über renommierte wissenschaftliche Verlage möglich war, haben heute viele Universitäten eigene Plattformen, welche die Resultate veröffentlichen. Das Wissen wird schneller verbreitet und kann weiter genutzt werden. Kritisch wird es, wenn es nicht mehr nur eine Möglichkeit ist, die Arbeiten auf dem Internet zu publizieren, sondern eine Pflicht. Oder wenn Suchmaschinen wie Google ganze Bibliotheken einscannen und veröffentlichen. Die Publikationsfreiheit und die Wahrung der Urheberrechte werden dadurch gefährdet und sind nicht im Sinne der Open Access-Bewegung.

### Bewertungen

Das Internet bietet aber nicht nur für Internet-freaks, Wissenschaftler und Studierende neue Wege, ihre Resultate zu verbreiten, sondern es gibt auch unzählige andere Dienste, die dank dem demokratischen Grundgedanken des Internets funktionieren. Hilfreich sind Bewertungsseiten wie *Tripadvisor.de*. Hier kann jeder Gast den Aufenthalt in einem Hotel bewerten. Wenn man auf der Suche nach einem geeigneten Hotel ist, kann man diese Bewertungen ansehen. Oder es gibt Preis- und Verfügbarkeitsdatenbanken für unzählige Konsumgüter. Dank diesen sieht man auf einen Klick, wer was zu welchem Preis bietet. Oder auch das Online-Auktionshaus Ricardo kann durch die Bewertungen der Käufer und Verkäufer die Qualität garantieren, da man bei Usern mit schlechten Bewertungen automatisch vorsichtiger wird.

### Anonym und ehrlich

Grundsätzlich besteht die Gefahr bei all diesen Angeboten, dass die Qualität leidet, da das Internet eine anonyme Plattform darstellt. Und das stimmt zum Teil, denn jeder und jede kann etwas ins Internet stellen und es als wissenschaftlich bezeichnen oder bei der freien Online-Enzyklopädie Wikipedia einen Eintrag verfassen. Wer will, kann aus lauter Langeweile schlechte Bewertungen für ein bestimmtes Hotel abgeben, bei Ricardo ein falsches Angebot zur Auktion freigeben oder unter einem zweiten Pseudonym sein eigenes Angebot loben. Doch das Schöne am Internet ist, dass alle Zugriff haben und so die Masse oftmals solche Missbräuche automatisch entkräftet oder aushebelt. So entstanden gleichzeitig zu der Veröffentlichung von wissenschaftlichen Artikeln im Internet auch kritische Foren, die die Qualität der Arbeiten prüfen und kommentieren. Oder kontroverse Einträge bei Wikipedia werden kommentiert und diskutiert, so dass es offensichtlich wird, dass sich hier die Wahrheit vermutlich nicht einfach in einem Text abbilden lässt. Oder ein einzelner schlechter Eintrag in einem Hotel wird von vielen guten Einträgen entkräftet. So regelt sich das Internet dank aktiven Usern sehr häufig selbst und kann mit der nötigen Skepsis ein verlässlicher Informationslieferant sein.

[www.open-access.net](http://www.open-access.net), [www.opensource.org](http://www.opensource.org),  
[www.openoffice.org](http://www.openoffice.org), [www.tripadvisor.de](http://www.tripadvisor.de), [www.ricardo.ch](http://www.ricardo.ch),  
[www.wikipedia.ch](http://www.wikipedia.ch)

Einfach, attraktiv und kostenlos

# Multimedia unter Ubuntu-Linux

Linux ist heute für Multimedia-Inhalte gut gerüstet. Eine grosse Vielfalt an freier Software erlaubt es, Bilder oder Videos anzusehen, Radio oder Musik ab Tonträger oder aus dem Internet zu hören, aber auch eigene Ton- und Videodokumente zu produzieren. Schon die einfache Standard-Installation von Ubuntu verfügt über die wichtigsten Funktionen. Intensive Multimedia-Nutzer finden hier Empfehlungen und Ratschläge.

Von Roman Hanhart, Andelfingen

Für Einsteiger und Fortgeschrittene ist es einfach und attraktiv, das Ubuntu-Paket auf den PC oder auf den Laptop zu laden. Eine Standard-Installation von Ubuntu ab einer CD, die gratis verteilt wird, dauert weniger als eine Stunde. Sofort steht nun eine grosse Zahl von Anwendungsprogrammen aus den Bereichen Büro, Internet, Mail oder Grafik zur Verfügung, die als freie Software verfügbar sind. Fotos können komfortabel angesehen, präsentiert, bearbeitet und archiviert werden. Musik, Radio und Video werden mit den Standardwerkzeugen *Rhythmbox* und *Totem-Videoplayer* angezeigt.

## Musik und Video für Anspruchsvollere

Eine Stärke von Ubuntu ist die Paketverwaltung, die es erlaubt, auf eine fast unübersehbare Zahl von freier Software in Bibliotheken im Internet zuzugreifen und auf sehr einfache Weise und kostenlos auf dem eigenen Computer zu installieren und zu nutzen. Dazu braucht es einige Mausklicks auf der grafischen Oberfläche von *Synaptic* oder eine Befehlszeile im *Terminal*. Alle nötigen Hilfsprogramme werden sauber mitinstalliert. Da es viele ähnliche Programme für die gleiche Aufgabe gibt, sind Erfahrungen von anderen Nutzern äusserst hilfreich, wie sie hier weitergegeben werden: Ein empfehlenswerter Videoplayer ist der *VLC-Player*, der alle gängigen Formate abspielen kann. Er wird mit folgendem Befehl installiert:

```
sudo apt-get install vlc
```

Personen, die gerne und viel Musik hören und dabei Freude an einem schön aufbereiteten Programm zeigen, dürften an *elisa* interessiert sein. Dieses macht aus dem Rechner eine Stereoanlage. Der Befehl lautet:

```
sudo apt-get install elisa
```

## Podcasts

Radiosendungen sind als Podcast erhältlich, als Ton-Dateien, die gespeichert und wiederholt abgespielt werden können. Das Paket *gPodder* ist gut geeignet für jene, die regelmässig Podcasts hören wollen. Es lassen sich damit die Audio-Files finden, herunterladen, verwalten und bei Bedarf auf das mobile Abspielgerät übertragen. Auch iPods und Mobiltelefone werden unterstützt. Installiert wird *gPodder* mit dem Befehl:

```
sudo apt-get install gpodder
```

## Web-Radio aus dem Internet

Dank Webradio können wir viele Stationen aus anderen Regionen hören, die bei uns nicht gesendet werden. Die meisten können mit den oben erwähnten Programmen abgespielt werden. Einige Webradios setzen jedoch die Installation von *Flash* oder *Java* voraus, die beide nicht als freie Software gelten und deshalb nicht im Ubuntu-Paket enthalten sind. Am einfachsten installiert ein Ubuntu-Nutzer das offizielle Flash-Plugin von Adobe und die Sun-Variante von Java. Diese sind kostenlos zu haben und werden mit folgenden Befehlen installiert:

```
sudo apt-get install adobe-flashplugin
```

Damit laufen praktisch alle Websites, welche ein Flash-Plugin erwarten.

```
sudo apt-get install sun-java6-jre
```

Damit wird die eigentliche Java-Engine installiert. Das Browser-Plugin bekommt man mit einem ähnlichen Befehl:

```
sudo apt-get install sun-jave6-plugin
```

## Eigene Podcasts produzieren?

Bei Ubuntu ist der Audio-Recorder bereits installiert für einfache Tonaufnahmen. Für Podcasts eignet sich das Werkzeug *Audacity*, das einfach ist und doch die nötigen Funktionen bietet. Da es

sehr beliebt ist, findet man in Foren der grossen Community leicht Hilfe. Der Befehl lautet:

```
sudo apt-get install audacity
```

## Die Ubuntu-Community hilft

Ubuntu ist kostenlos und wird als gemeinschaftliches Werk gepflegt, das allen zur Verfügung stehen soll. Es wird im Gegenzug von allen erwartet, dass sie ihrerseits anderen behilflich sind. Es gibt deshalb zahlreiche Foren im Internet, in denen Erfahrene den Neulingen beratend helfen. Das grösste deutschsprachige Forum ist [www.ubuntuusers.de](http://www.ubuntuusers.de)

## Ubuntu Forum in Andelfingen!

Wer bis hierher gelesen hat und gerne einmal Ubuntu ausprobieren möchte, ist herzlich an die Ubuntu Party vom 20. Oktober 2009, 19 Uhr im Restaurant Schmidstube eingeladen. Erfahrene Nutzer werden Ubuntu vorstellen, die Installation demonstrieren und Installations-CDs abgeben. Wer es wünscht, dem wird bei einer ersten Installation geholfen. Wer interessiert ist, aber verhindert ist, meldet sich bitte beim Autor oder per Mail bei [redaktion@andereseite.ch](mailto:redaktion@andereseite.ch)

*Roman Hanhart ist Informatiker, wohnt in Andelfingen und arbeitet in einem Regionalspital. Er ist aktiv in der Ubuntu-Community und betreibt einen eigenen blog: <http://ubuntublog.ch>*

## Begriffserklärung

**Linux:** frei zugängliches, auf Unix basierendes Betriebssystem

**Ubuntu:** ein umfassendes, auf einem Linux-Kern basierendes Paket freier Software, das alle üblichen Anwendungen enthält und einfach erweitert werden kann. Ubuntu ist als Gemeinschaftswerk grundsätzlich kostenlos.

**Freie Software:** frei verfügbare Programme, die für alle lesbar, nutzbar und veränderbar sind und ohne Lizenz weitergegeben werden dürfen.

**Terminal:** für direkte Befehlseingabe in der Programmiersprache Unix (im Gegensatz zur Bedienung mit Mausklicks)

## Erste Weinländer



20. Oktober 2009 ab 19.00 Uhr  
Restaurant Schmidstube  
Andelfingen

Zur Installationsparty für die Linux-Distribution Ubuntu sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Ubuntu wird vorgestellt, CDs werden gratis abgegeben.



## Natur Er-Leben

Entdecken Sie diesen Herbst die Naturschätze des Weinlandes!

- Samstag, 19. September Pilzexkursion im Irchelwald
- Sonntag, 27. September Erntefest auf dem Bungerthof
- Freitag, 30. Oktober Nachts durch Laub und Wald

Weitere Exkursionen sowie Angebote für Gruppen und Schulklassen auf [www.neulandweinland.ch](http://www.neulandweinland.ch).

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

UBZ NeulandWeinland, Berg am Irchel, Tel. 052 318 23 21



## Pro Insel Rheinau – nächste Aktivitäten

- Sa/So 5./6. Sept. Info-Stand auf der Klosterinsel (1001 Gemüse)
- Mi-So 25.-29. Nov. Info-Stand an der Winterthurer Messe

Wir freuen uns auch auf Ihren Besuch!



[www.inselrheinau.ch](http://www.inselrheinau.ch)

**Das Optiker-Fachgeschäft  
in Ihrer Nähe**

**SUTER OPTIK**

Ihren Augen zuliebe.

Weinlandstrasse 12  
8451 Kleinandelfingen  
052 317 50 80

Montag geschlossen  
Di-Fr 08.30-12.00  
14.00-18.30  
Sa 08.00-14.00

hellereisign.ch

[www.suteroptik.ch](http://www.suteroptik.ch)

## Bio-Artischocken

### Verkauf ab Hof

jeden Freitagabend von 18.30 - 20.30 Uhr

Sie treffen uns Freitag und Samstag auf dem **Wochenmarkt** in Frauenfeld, Schaffhausen und Winterthur



Fam. Reutimann-Elmiger  
Dorfstrasse 29  
8468 Guntalingen  
Tel. 052 745 30 11

**sativa**

ökologisches Pflanz- und Saatgut

seit 1999 mit breitem Bio-Sortiment

- Saatgut-Katalog (Dez.)
- Pflanzgut-Katalog (Jul.)
- Online-Shop



Sativa Rheinau AG  
8462 Rheinau  
Tel. 052 304 91 60  
[www.sativa-rheinau.ch](http://www.sativa-rheinau.ch)

## Lokal ist mal für mal ideal.

Ihr Landi-Markt bietet Jung & Alt ein vielfältiges Angebot, der Landi-Shop auch sonntags!

**Landi**  
WEINLAND  
Genossenschaft



Landi Weinland Genossenschaft • 8460 Marthalen • 052 305 40 20 • [www.landiweinland.ch](http://www.landiweinland.ch)

## Fair kaufen

**claro**

FAIR TRADE

claro Weltladen  
Steinberggasse 18, 8400 Winterthur  
Di u. Fr: 8 bis 13 | 14 bis 18.30  
Mi u. Do: 9 bis 13 | 14 bis 18.30  
Samstag: 9 bis 16



Multimedia ist multipräsent

## Einkauf in der Lindenmühle über Internet?

Selbstverständlich können Sie Ihre Bestellung bei uns via E-Mail in Auftrag geben und Sie wird Ihnen sogar – unter gewissen Bedingungen – frei Haus geliefert. Trotzdem ist uns die persönliche Beratung im Laden sehr wichtig.

Von Monika Erb, Buch/Irchel

Wir alle können uns Computer, Internet, E-Mail und digitale Kamera nicht mehr aus unserem Leben wegdenken. Zu schön sind die Zeitersparnisse, die weltweiten Vernetzungen, die Informationen und Bilder, die wir damit abrufen können. Trotzdem finde ich es immer noch am schönsten, im Gespräch mit Freunden an einem lauen Sommerabend auf dem Sitzplatz die Welt zu verändern oder bei einem schönen Essen Pläne für die Zukunft zu schmieden. Soziale Kontakte sind auch – oder gerade in der heutigen Zeit – sehr wichtig.

### Lindenmühle Zmorge

Deshalb wird die Lindenmühle am 12. September 2009 wieder den bereits schon traditionellen Zmorge durchführen. Eingeladen sind alle Kun-

den, Freunde, Bekannte, aber auch Gäste, die den Laden gerne besser kennen lernen möchten. Für 5 Franken erhalten Sie ein reichhaltiges Frühstück, Unterhaltung inklusive; für die Kinder ist es natürlich gratis. Wir gewähren Ihnen auch einen Rabatt von 10% auf Ihren Einkauf an diesem Tag. Eine Gelegenheit also, die Sie nicht verpassen sollten!

### Lindenmühle Zmorge

Samstag, 12. September 2009

- Reichhaltiges Frühstück
- Degustation Sennerei Bachtel
- Kinderprogramm vom UBZ Neuland-Weinland
- 10% Einkaufsrabatt



Foto: © UBZ NeulandWeinland

Kinder-Überraschungsprogramm des UBZ am Lindenmühle Zmorge

Für die Kinder plant das UBZ NeulandWeinland eine spezielle Überraschung. Allerdings wird diese hier noch nicht verraten ...

Unter dem Motto «Global denken, lokal handeln» bewegt das Umweltbildungszentrum NeulandWeinland einiges in unserer Region. Als neuestes Beispiel dafür steht das in den Thurauen entstehende Infozentrum. Im UBZ wird vor allem Kindern und Jugendlichen mit spielerischem Lernen das Naturerleben vermittelt. Hierzu gibt es eine grosse Auswahl von fachkundig begleiteten Exkursionen, ebenso den Bungert Hof mit seinen Milchschaften und dem Lerngarten sowie die Greifvogelstation Berg am Irchel. Wir dürfen gespannt sein, welche Überraschung das Team des UBZ sich für die Kinder ausgedacht hat!

Wir möchten Ihnen auch die Sennerei Bachtel näher bringen. Sie dürfen die ganze Produktauswahl probieren und natürlich auch Ihre Fragen direkt an den anwesenden Fachmann stellen. Die Sennerei Bachtel stellt ihre Produkte aus silofreier Demeter Vollmilch von biologisch-dynamisch bewirtschafteten Bauernhöfen her. Das echte Handwerk setzt klare Zeichen für die Erhal-

tung von uralten Traditionen in Verbindung mit hohen Ansprüchen. Menschen mit Behinderungen finden hier ebenfalls eine sinnvolle Arbeit.

Sie dürfen auch vom Zmorge direkt zum Apéro übergehen und die feinen Weine von *Perlage* probieren. Dann sollten Sie allerdings noch bei der Käsetheke verweilen und die eine oder andere Spezialität aus unserer Region versuchen! Unser Verkaufspersonal wird Sie auch hier gerne beraten. Wir freuen uns auf Sie.

### Nein – diese Schwedenmilch kommt nicht aus Schweden!

Bei der für die Schwedenmilch der Sennerei Bachtel verwendeten Milch handelt es sich um Demeter Milch von behornen Kühen. Dafür wird keine Milch aus Schweden importiert und es handelt sich auch nicht um Elchmilch – aber das Rezept kommt ursprünglich von dort.

Lassen Sie sich von diesem einzigartigen, probiotischen «Drinkjoghurt» verführen!



**Lindenmühle  
Naturprodukte**

Landstr. 39, 8450 Andelfingen  
Tel. 052 317 29 33, Fax 052 317 21 59  
lindenmuehlebio@bluewin.ch

**[ECHT BIO.]**  
exklusiv im Fachhandel

**Wir sind den ganzen Tag für Sie da.  
Bitte beachten Sie die Öffnungszeiten!**

Montag–Freitag: 8.00–18.30

Samstag: 8.00–13.00

Wir liefern Ihren Einkauf auf Wunsch nach Hause.

Mindestbestellwert Fr. 100.–. Bis 5 km gratis, sonst Fr. 10.–



Am 5. und 6. September auf der Klosterinsel Rheinau

## Die Vielfalt im Gewöhnlichen

**Bereits zum dritten Mal wird auf der Klosterinsel Rheinau das Fest der Vielfalt und der Sinne ausgerichtet. Am ersten Septemberwochenende präsentieren rund 50 ausgesuchte Landwirtinnen und Bauern aus der Schweiz und aus Deutschland die üppige Vielfalt ihrer Felder, Sträucher und Bäume – von konventionell bis bio. Erwartet werden wiederum 5 000 interessierte Besucher und Besucherinnen.**

Von Christa Dettwiler

Zwar steht der kulinarische Genuss im Zentrum, er ist aber auch Mittel zum Zweck. Die Landwirtinnen und Bauern aus der Region diesseits und jenseits des Rheins stellen sich unter dem Motto «1001 Gemüse & Co» mit der üppigen Vielfalt aus eigener Ernte und Verarbeitung gegen die rasante Erosion der genetischen Vielfalt von Nutztieren und Nahrungspflanzen.

«Die Vielfalt der Arten und Sorten ist die Grundlage für die Gesundheit und Stabilität eines Ökosystems. Das gilt nicht nur für die Wildnis, das gilt genau so für unsere Nahrungspflanzen und Nutztiere», sagt Martin Ott, Meisterlandwirt auf Gut Rheinau. Vor drei Jahren hat er die Idee eines Degustationsmarkts mit nahrhaftem Rahmenprogramm mit gleichgesinnten Partnerorganisationen verwirklicht. Der Anlass war schon in seiner ersten Ausgabe ein durchschlagender Erfolg.

In diesem Jahr steht das weitgehend unbekanntere reiche Innenleben unserer vermeintlich so alltäglichen Nahrungspflanzen im Zentrum. Das dokumentiert auch das hochkarätige Rahmenprogramm: An beiden Tagen machen sich Naturwissenschaftler, Künstlerinnen, Philosophinnen, Landwirte und Züchter auf die Suche nach der Seele der Pflanzen. Während man sich an den Ständen die Pflanzenseele quasi auf der Zunge

zergehen lassen kann, wird sie von den namhaften Referentinnen und Referenten aus ganz verschiedenen Richtungen eingekreist.

### Bio neben IP

Den Anspruch an die Vielfalt erfüllt auch die Auswahl der Gärtnerinnen, Bauernfamilien und Produzentengemeinschaften. Sie stammen wohl alle aus der Region, jedoch von diesseits und jenseits des Rheins. Und sie arbeiten mit verschiedenen Methoden. Martin Ott: «Gezielt haben wir auch Landwirtinnen aus Deutschland sowie innovative IP-Bauern aus der ganzen Schweiz eingeladen, sich mit uns an der Degustations- und Erlebnismesse zu beteiligen. So versuchen wir, über alle Grenzen im Kopf und am Rhein hinweg eine breite bäuerliche Kulturarbeit anzustossen. Eine bäuerliche Gemeinschaft soll entstehen, die stetig wächst und eine grosse Wirkung erzielen wird: Für Vielfalt statt Einfalt.»

Rare Sorten und vertraute Nahrungsmittel offenbaren erst in der ideenreichen und sorgfältigen Verarbeitung ihre inneren Geheimnisse. Deshalb sind die Veranstalter bestrebt, mit einem reichhaltigen Programm alle Sinne der Besucher und Besucherinnen anzuregen. Das erhöht auch die Bereitschaft, die inneren Qualitäten von Nahrungsmitteln zu entdecken, die man schon zu kennen meint: Rüebliäfte, die ganz neue Geschmackserlebnisse erlauben; zitronengelbe bis

tiefrote, runde und ovale, glatte oder wulstige Tomaten. Früchte und Gemüse in allen Farben und Formen, Delikatessen aus den Grundstoffen Milch oder Getreide ... Wer mag, kann einer Muscat Bleu Traube nachspüren, die als Frucht, als Tafel-, Schaum- und Dessertwein, als Saft und Grappa daher kommt. Weitere Vergleichsdegustationen schärfen die Sinne für die Geheimnisse, die unsere Nahrungsmittel in sich bergen.

### Die Konfitüren-Königin

Die Veranstalter freuen sich auch ganz besonders auf Elly Hilzinger-von Aesch, die an ihrem Stand 1001 Konfitüren zum Probieren anbietet. Die Gachnangerin ist zurzeit rund um die Uhr mit der Herstellung ihrer ganz genau 170 verschiedenen Sorten Konfi beschäftigt, von denen sie eine Auswahl mit nach Rheinau bringt.

Gegenüber der letztjährigen Ausgabe führt die Fintanküche heuer im Speisesaal des Gästehauses von 17 bis 21 Uhr ein Restaurant mit abwechslungsreicher und verblüffender Küche, das Kinderprogramm wurde ausgebaut und mit Tieren erweitert. Zudem unterhalten verschiedene künstlerische und musikalische Darbietungen die Gäste. Führungen durch Felder, Rebberge und Ställe sowie Saatgut Züchtungsprojekte tragen alle ebenfalls zu diesem Fest der Vielfalt und der Sinne bei.



Degustation auf dem Klosterplatz

Besonders reizvoll ist dieses Jahr die Anreise übers Wasser: Ab Laufen fährt ein Extraschiff jede Stunde via Rheinfall direkt zum Klosterplatz (10.30, 11.30, 12.30 Uhr). Das vergünstigte Kombibillet zu 28 Franken ist auch der Pass zur Gratisdegustation auf dem Klosterplatz, zum Begleit- und Kinderprogramm. Der Degustationsbändel allein ist für 15 Franken zu haben. Aktuelles und Informationen zum Programm: [www.1001-gemüse.org](http://www.1001-gemüse.org)

### Die Hauptsponsoren:



Gespräch mit IP-Suisse Präsident Andreas Stalder aus dem neuen Fintan-Magazin

## Neuer Partner für «1001 Gemüse»

**Am 5./6. September 2009 werden in Rheinau 5000 Leute erwartet, für die sich an rund 50 Ständen eine unglaubliche ess- und trinkbare Vielfalt entfaltet. Was lässt sich mit Trauben alles machen? Wie schmecken Würste unkastrierter Eber? Welche von 170 Konfitüren finde ich die beste? Und: «Haben die Pflanzen eine Seele?»**

Von Markus Sieber

«1001 Gemüse» von Gen Au Rheinau mit Partnerorganisationen Pan Eco und (neu!) IP-Suisse stand sofort sicher auf den Beinen, als es 2007 erstmals veranstaltet wurde. Wer die Projektleitung um Martin Ott und Regina Frey kennt, zweifelt nicht, dass sie sich auch für das dritte Mal wieder Neues einfallen liessen. Gut zu wissen ist auch: Hier zahlen die Aussteller nicht für ihre Stände, wie sonst an Messen. Sie sind erfolgsbeteiligt!

Andreas Stalder, Landwirt auf dem Familienbetrieb in Höchstetten BE, ist Präsident der grossen bäuerlichen Produzentenorganisation IP-Suisse, in der viele Schweizer Bauernbetriebe organisiert sind. Den Traktor hat er auf den Zeitpunkt des Telefoninterviews mit Markus Sieber abgestellt. Er lacht auf seiner Bank am Feldrand: «Ich dachte, wenn ich mit dir spreche, dann muss ich doch kurz aufhören mit Düngen.» Und schon sind wir mittendrin. Stalder spricht mit Kraft. Unnötige Runden zieht er nicht.

**Warum entschied sich IP-Suisse, als tragender Projektpartner bei «1001 Gemüse» einzusteigen? Ist das nicht ein bisschen nah an Bio?**

Im Gegenteil. Mit den Bio-Leuten etwas zusammen zu machen, ist ein Hauptmotiv, um bei «1001» einzusteigen. Da sind innovative Leute am Tun, mit denen wollen wir uns zeigen. Wir haben das gleiche ökologische Gedankengut. Wäre IP nicht, dann gäbe es nur Bio oder Chemie. Viele würden dann intensiver bewirtschaften.

**Was wird IP-Suisse bei «1001 Gemüse» einbringen?**

Das weiss ich selbst noch nicht. Unseren Zürcher Mitgliedern wird schon etwas einfallen. Dazu brauchen sie die Berner nicht, haben sie gesagt ...

**Was fällt dir zum Tagungsthema ein: «Haben die Pflanzen eine Seele?»**

Davon bin ich überzeugt. Das lebt immer mehr in meiner Empfindung. So spüre ich, wie ich beim Mähen Unmengen von Kleintieren störe, überhaupt – es ist ein brutaler Eingriff auch gegenüber der noch grünen Pflanze. Heute muss ja alles schnell gehen, auch das Heuen. Wie man da das Gras traktiert, quetscht, das oftmalige Wenden! Dem sage ich immer «Totschlagen». Das mache

ich zum Beispiel nicht. Manchmal scheint mir, man könne gar nicht von blossen Pflanzen sprechen, es gehört doch immer auch die Umgebung dazu. Ich bin auch sicher, dass wir mit ihnen kommunizieren. Warum sonst gehen die Menschen in natürliche, nicht in ausgeräumte Landschaften, um sich zu erholen?

**Du hast kürzlich Fintan kennengelernt. Kommentar?**

Gerade diese Lebendigkeit in der Landschaft, die spürt man bei euch gut mit eurer Vielfalt, den Hecken und Ökostreifen.

Kommt man zu euch, wird sofort klar: Hier geht es nicht um Abgrenzungen, Kämpfe, sondern ums Miteinander. Was mich besonders begeistert, ist das Zusammenleben und -arbeiten mit Menschen mit Behinderungen. Auf unserem Hof leben auch seit jeher Randständige mit, im kleinen Rahmen. Man sollte sie nicht in Heime einweisen. Wie ihr das tut, ist es die natürlichste Lebensform, und die Betreuten haben eine sinnvolle Aufgabe. Eure Getreidefelder taten mir ein bisschen weh, weil ich sah, was man da mit etwas mehr Düngen rausholen könnte... Aber klar, ihr macht das schon recht. Bio kommt bei euch gut rüber. Und wie ihr die Abhängigkeiten von den Saatgut-Multis auflöst mit eurer Pflanzenzucht, das ist eine grosse Stärke. Die Bauern können nur frei werden, wenn sie die Sachen selbst an die Hand nehmen. Ich bin Freidenker, und mich fasziniert, wenn jemand das, was er denkt, auch tut. Und das findet man bei euch.

**Vielen Dank für das Gespräch, Res.**



Saatschutz  
für die Welt von morgen

**PanEco**  
Nachhaltige Entwicklung und interkultureller Austausch  
Sustainable Development and Intercultural Exchange

**BLAUEN-INSTITUT**

## 1001 Gemüse & Co.: Rahmenprogramm

**Haben Pflanzen eine Seele?**  
Rheinauer Thesen – ein Jahr danach

**Samstag, 5. September**

- 13.00 **Das geheime Leben der Pflanzen.** Film von David Attenborough
- 14.00 **Haben Pflanzen eine Seele? Gedanken, Antworten und Fragen eines Biobauern.** Martin Ott, Meisterlandwirt Gut Rheinau
- 15.00 **Die Geschichte der Pflanzenseele – ein Spaziergang durch unsere abendländische Kulturgeschichte.** Hans Werner Ingensiep, Prof. für Philosophie, Universität Duisburg-Essen
- 16.00 **Die Welt der Pflanzendüfte.** Andreas Wilhelm, Parfumeur
- 17.00 **Von Pflanzen, die miteinander flüstern, sich erinnern und vielleicht sogar empfindungsfähig sind: Haben Pflanzen eine Seele?** Florianne Koechlin, Biologin Blauen-Institut, Autorin von «Zellgeflüster» und «PflanzenPalaver», und Marianne Schuppe, Stimmkünstlerin

**Sonntag, 6. September**

- 13.00 **Die Pflanzenseele in der Züchtung: Der Züchterblick von damals und die biologisch-dynamische Züchtung von heute.** Dr. Eva Gelinski, wissenschaftliche Mitarbeiterin Pro Specie Rara, und Amadeus Zschunke, Geschäftsführer Sativa Rheinau AG – ökologisches Pflanz- und Saatgut
- 14.00 **Die Bewegung der Pflanze – Impulse zur Kommunikation.** Edgar Wagner, Prof. em. für Pflanzenbiologie, Universität Freiburg i. Br.
- 15.00 **Ausdrucksformen der Pflanzenseele: Beispiele aus der Kunst.**  
*Die Pflanzenseele in der Malerei:* PD Daniel Ammann, Geschäftsleiter Schweiz. Arbeitsgruppe Gentechnologie  
*Die Pflanzenseele im japanischen Butho-tanz:* eine Performance von Flavia Ghisalberti, Tänzerin, Performance-Künstlerin
- 16.00 **Rheinauer Thesen – ein Jahr danach: Was hat sich in diesem Jahr getan?** Rundtischgespräch zu speziellen Fragen mit anwesenden AutorInnen der Rheinauer Thesen – Eva Gelinski, Martin Ott, Daniel Amman, Edgar Wagner, Amadeus Zschunke und Florianne Koechlin

# Sunnegarte AG

*Wir gestalten und unterhalten Ihren Traum*



Georg Stirnimann  
052 301 29 39  
www.sunnegarte.ch

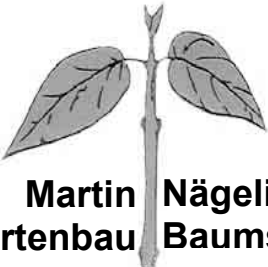
Truttikon / Rheinau



## Velo Glauser

**8416 Flaach**  
veloglauser.ch

**052 318 15 36**  
**Ihr Velospezialist im Weinland**  
Koga Miyata Tesla, das andere **Elektrovelo**



**Martin Nägeli**  
**Gartenbau Baumschulen**  
Steinigen Buck  
8465 Rudolfingen  
Tel. 052 319 33 32  
martin\_naegeli@bluewin.ch

Neuanlagen, Bepflanzungen, Gartenänderungen, Verbundsteinplätze, Rasensanierungen, ...

Grosse Auswahl an selbst gezogenen Pflanzen, Laubgehölze, Heckenpflanzen, ...

Palmen, Säulenzypressen, Rhododendron, Rosen, Koniferen, Photinien und vieles mehr



## Fischli

Papeterie und Lederwaren  
Thurtalstr. 4,  
8450 Andelfingen  
Tel. 052 3171084 Fax 052 3171210

Jetzt aktuell: 

### Modische Taschen für den Herbst



Aus Ihrem Fachgeschäft

# STEGEMANN MALER

dipl. Malermeister  
8450 Andelfingen

## 125 JAHRE



**FARBE GESTALTUNG BAUTENSCHUTZ**  
**TEL. 052/317 18 38**



ZUM KERN KOMMEN

**PRAXIS FÜR KINESIOLOGIE KLANG UND GESUNDHEIT**  
Eva-Maria Würsch, Ossingen  
Tel. 052 316 39 94



## PRIUS

Die Hybrid Synergy Drive® Technologie HSD des Prius kombiniert einen VVT-i-Benzinmotor mit einem emissionsfreien Elektromotor. Das ergibt die perfekte Mischung aus Fahrleistung, Treibstoffeffizienz und Umweltverträglichkeit. Der Gesamtverbrauch des Hightech-Wunders liegt gerade mal bei 4,3 l auf 100 km und der durchschnittliche CO<sub>2</sub>-Ausstoss bei niedrigen 104g/km. Energieeffizienz - A.



**TODAY TOMORROW TOYOTA**

Lassen Sie sich den Toyota Prius unverbindlich erklären und testen Sie ihn bei Garage Corrodi, Marthalen



[www.corrodiauto.ch](http://www.corrodiauto.ch) Tel: 052 5 111 222

Trotz Sachplanverfahren und Langzeitüberwachung

# Auf Atommüll gedeiht keine lebenswerte Zukunft!

**Man kann es drehen und wenden wie man will, es gibt letztlich keine Garantie dafür, dass der von unserer Gesellschaft produzierte und für Millionen Jahre tödlich strahlende Atommüll sicher entsorgt werden kann.**

Von Jean-Jacques Fasnacht,  
Co-Präsident KLAR! Schweiz

Was so eigentlich auch jedem seriösen Wissenschaftler klar sein sollte, nur dass man diese bittere Wahrheit uns als möglicherweise Betroffene tunlichst vorenthalten will. Aus nachvollziehbarem Grund, muss doch dieser wahnwitzige Abfall irgendwo und irgendwann jemandem aufgebürdet werden, der dann für Tausende von Generationen mit all den Risiken zu leben hat. Es braucht deshalb unbedingt die klaren aber auch sehr beunruhigenden Aussagen von unabhängigen Experten, wie dem Leiter des Instituts für Risikoforschung an der Universität Wien, Professor Wolfgang Kromp, der anlässlich eines Podiumsgesprächs mit NAGRA-CEO Thomas Ernst unlängst darlegte, dass die sogenannte Tiefenlagerung von Atommüll eine Fehlentwicklung sei. Nicht nur, weil mit einem zentralen Atommülllager im Untergrund der grösste anzunehmende Unfall für die Menschheit nicht mehr beherrschbar wäre, sondern auch die unumgängliche Überwachung und Reparatur eines Tiefenlagers, sowie die Rückholbarkeit des atomaren Abfalls für zehntausende von Jahren schlicht unmöglich sind. Die Schweiz sieht zudem nur minimalste Sicherheitsmargen vor. So soll ein Atommülllager bereits nach 100 Jahren definitiv verschlossen werden und die Dokumentation darüber, wo und wie dieser Dreck vergraben ist, soll nur 500 Jahre garantiert sein!

Die sogenannte Langzeitüberwachung erweist sich als pure Augenwischerei für die betroffene Region, denn im Ernstfall, wenn allenfalls die Messgeräte Alarm schlagen würden, hätten sich die radioaktiven Substanzen bereits längst ausgebreitet, und die betroffene Region samt Umgebung bliebe rettungslos kontaminiert. Wer will dann noch die Unmengen von verseuchtem Material bergen und anderweitig *entsorgen*.

## Standortwahl im Schnellverfahren

Das neue Sachplanverfahren mit der Erweiterung der Standortabklärung auf sechs Regionen kann und darf nicht davon ablenken, dass es sich angesichts der gewaltigen Problematik und der ungelösten und wahrscheinlich letztlich auch unlösbaren Problemen um ein voreingenommenes Schnellverfahren handelt. Nicht nur ist bereits heute klar, dass mit dem Zürcher Weinland eine der beiden möglichen Standortregionen feststeht, sondern der Auswahlprozess ist weder ergebnisoffen noch kann er demokratischen Ansprüchen

genügen. Wie bitte soll man in einer Demokratie die Akzeptanz von Betroffenen messen, wenn nicht an der Urne?

Angesichts der dramatischen Szenarien mit den existentiell bedrohlichen Risiken sowie deren negativen Auswirkungen auf Ökonomie und Ökologie für eine betroffene Region, ist es unser aller Pflicht, gemeinsam gegen ein Atommülllager einzustehen!

Exemplarisch ist das Vorgehen in vielen Regionen und Gemeinden, wo über alle Parteigrenzen hinweg Behörden zusammen mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern sich resolut gegen ein mögliches Atommülllager wehren. Diese Haltung hat sehr wohl mit Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit und den nachkommenden Generationen zu tun. Denn man kann allen Ernstes nicht erwarten, dass die über Generationen aufgebau-

ten Existenzen und die der Nachkommen aufs Spiel gesetzt und geopfert werden! Und mit der Vernetzung der zur Diskussion stehenden Atommüllregionen wird klar, dass wir uns nicht gegeneinander ausspielen lassen werden.

## Zukunft ohne Atommüll

Auch wenn uns der Atommüll mit einer geschickten und millionenschweren Propaganda schmackhaft gemacht werden soll und Bevölkerung wie Behörden mit einem absolut unverbindlichen Partizipationsverfahren anstatt echter Mitbestimmung eingelullt werden sollen – die Einsicht der Betroffenen steigt stetig, dass ein Atommülllager letztlich unseren Lebens- und Arbeitsraum ersticken wird.

Es braucht deshalb jetzt und heute ein klares Bekenntnis für atommüllfreie Regionen, denn jetzt und heute wird über unsere Zukunft bestimmt! Es ist höchste Zeit, dass wir Betroffenen, über alle politischen und gesellschaftlichen Verschiedenheiten hinweg, gemeinsam und entschieden für eine sichere Zukunft ohne Atommüll eintreten!



## Stand des Sachplanverfahrens – Oder wie die Atommüllschlinge sich zuzieht

Gemäss dem Sachplan für geologische Tiefenlager ist ein Vorgehen in drei Etappen vorgesehen. In der ersten Etappe, die gemäss Bundesamt für Energie bis etwa Ende 2010 dauern wird, hat die NAGRA sechs geologisch geeignete Standortregionen für schwach- und mittelradioaktive Abfälle (u. a. Zürcher Weinland und Südranden) sowie drei für hochradioaktiven Abfall (u. a. Zürcher Weinland) benannt. Entgegen aller früheren Versprechen soll im Zürcher Weinland auch ein Lager für alle Abfallkategorien realisierbar sein. Gleichzeitig soll ein Ausschuss der Kantone einberufen werden, welche den Bund beim Auswahlverfahren begleiten und die Einbindung der betroffenen Gemeinden und der Bevölkerung vorbereiten soll. Diese sogenannte *regionale Partizipation* würde dann Interessen und Bedürfnisse der Bevölkerung im Entscheidungsprozess gewährleisten. Über die Regeln dieses – notabene absolut unver-

bindlichen – Verfahrens ist nichts bekannt. (Allerdings ist der Einbezug der Bevölkerung und der Gemeinden erst in der Etappe 2 vorgesehen, wenn das Auswahlverfahren bereits auf zwei Standorte pro Abfallkategorie fokussiert ist. Und da das Zürcher Weinland für ein schwach bis hochradioaktives Atommülllager gemäss NAGRA geeignet sein soll, braucht es keine hellseherischen Fähigkeiten, dass wir uns bereits heute auf dieses Szenarium einstellen müssen!) Gleichzeitig erstellt das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat ein Gutachten zu den vorgeschlagenen Regionen, und das Bundesamt für Raumentwicklung nimmt eine raumplanerische Bestandaufnahme vor. Danach sollen in der 2. Etappe auch raumplanerische und sozioökonomische nebst sicherheitstechnischen Aspekten geprüft werden. Bevor bis 2018 in der Etappe 3 dann die Standorte für Atommüll definiert sind.

## Vernetzt von Keller bis Estrich

**Was kann man heutzutage nicht alles vernetzen! Telefon, Internet, Video, Fernseher, Radio, Computer usw. Vieles davon kann verkabelt werden (mit oder ohne Kabel) – eben vernetzt. Der Begriff dazu lautet Multimedia.**

Von Margrit Wälti

René Hirsbrunner ist seit 30 Jahren Filialleiter in der Firma Sauter AG in Andelfingen. Sein gelernter Beruf hiess noch Radio- und Fernsehetelektiker, heute ist die Bezeichnung dafür Multimedia-Elektrotechniker. Schon immer verkaufte die Firma Sauter Radios und Fernseher. Das geschieht auch weiter-



Foto: Margrit Wälti

René Hirsbrunner

hin, aber die rasante Entwicklung bringt den Kunden so viele Möglichkeiten, Unterhaltungsgeräte zu vernetzen, dass die Beratung sehr wichtig ist. Das bedeutet für René Hirsbrunner, der auch selber als Lehrmeister tätig ist, auch stetig Weiterbildung zu betreiben, um auf dem neusten Stand zu bleiben. Die Firma Sauter betreibt in Schaffhausen noch zwei Geschäfte und in Neuhausen eine Reparaturwerkstatt. So haben die Lehrlinge die Möglichkeit nach einem halben Jahr in eine andere Filiale zu wechseln. Damit werden sie gründlich in die Vielseitigkeit des Berufs eingeführt. Der Multimedia-Elektrotechniker lernt analytisch zu denken. Früher wurden vor allem Reparaturen ausgeführt, indem man defekte Teile eruieren und ersetzen musste. Heute wird eher analysiert und es werden ganze Baugruppen ersetzt. Das ist umso komplexer, da ein Fehler bei der Software, in Modulen oder im Zusammenspiel von vernetzten Systemen liegen kann.

### Grenzen der Vernetzung

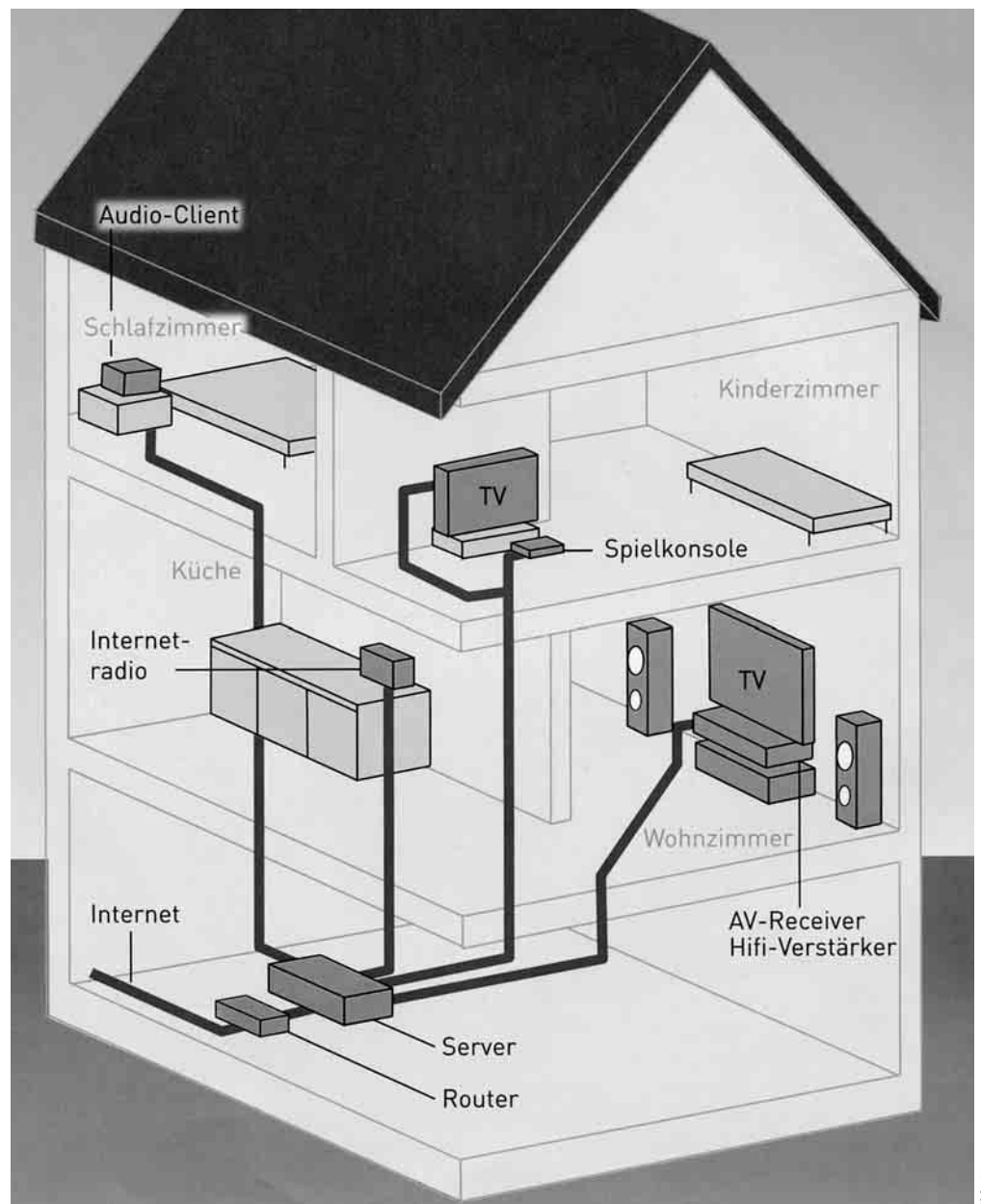
«Heute könnte ich den Kühlschrank beauftragen, mir zu melden, ob noch genügend Milch da ist», bemerkt René Hirsbrunner. «Die Frage ist, ob das sinnvoll ist.» So sieht er eine wichtige Aufgabe darin, die Kunden klar und verständlich zu beraten, was für sie persönlich die sinnvollste Einrichtung

ist. Man kann heute den Rollläden über ein Netzwerk steuern, die Heizung oder die Klimaanlage kontrollieren und verschiedene Fernseher in der Wohnung vernetzen, Bilder und Videos vom Computer auf den Fernseher übertragen, usw. Moderne Unterhaltungselektronik verteilt sich über das ganze Haus und darum ist es wichtig, beim Kunden genau herauszufinden, was er sich wünscht. Je mehr Möglichkeiten man zusammennimmt, desto wichtiger ist die richtige Planung und Beratung. Eine vernetzte Lösung darf nicht

kompliziert werden, sondern muss immer intuitiv und ohne Technikfrust bedienbar bleiben. René Hirsbrunner sieht es als seine Hauptaufgabe an, mit den Kunden eingehend über Sinn oder Unsinn einer Einrichtung zu diskutieren.

### Kundeninformation

Die Firma gibt viermal im Jahr eine Broschüre mit Informationen zur Elektronik heraus. Eine dieser Broschüren ist mit «Multimedianeetze» überschrieben und sie erklärt das Wesentliche mit Darstellungen und einfacher Sprache. Will ich Musik über 3 Stockwerke oder Radio aus dem Internet hören können? Soll die gewünschte Technik verkabelt, die Wohnung mit einem Funknetz überzogen, Lichtwellenleiter oder Datentransfer über Stromkabel verwendet werden? Ich muss gestehen, dass mir darin trotzdem Vieles fremd vorkommt. Ich wäre dringend auf eine ausführliche Beratung angewiesen. Ich bin sicher, dass ich diese bei René Hirsbrunner erhalten würde.



Mögliche Vernetzung in einem Einfamilienhaus

Bild: zVg



Foto: © Japieruska / Dreamstime.com

*Datenschutz und Privatsphäre im Internet*

## Privat und sicher

**Das Internet ist riesig und für die meisten ziemlich undurchsichtig, ja sogar mysteriös. Was geben wir durch die unzähligen Logins, Netzwerkplattformen, Online-Einkäufen und Blog-Einträgen von uns preis und wer hat darauf Zugriff?**

*Von Martina Straub*

Tatsache ist, dass alle Daten und Informationen, welche ins Internet gelangen, nicht mehr gelöscht werden können und dank raffinierten Datenbanken so kombiniert werden könnten, dass Unmengen von Daten über eine Person gesammelt und für Werbung, Fahndungen oder Bewerbungsgespräche genutzt oder missbraucht werden können. Lars Reppesgaard hat dazu das Buch «Google-Imperium» geschrieben, in welchem er aufzeigt, wie Suchmaschinen die einzelnen Puzzleteile leicht zusammensetzen können und wie sich so ganze Biographien erstellen lassen.

### Facebook und Co.

Fotos vom letzten Wochenende mit Freunden teilen, dies geht ganz einfach via Facebook. Man denkt, dass nur gerade die eigenen Freunde diese zu sehen bekommen. Doch wie stark ist der Datenschutz von solchen Netzwerkplattformen? Und was geschieht mit den Daten, wenn man sie als User löscht?

«Das Internet vergisst nie», heisst es so schön. Fotos, die gelöscht werden, können von einer anderen Person bereits abgespeichert worden sein und so wieder in Umlauf geraten. Der Umgang mit solchen Plattformen muss also gelernt werden, und nicht nur gedankenlose Teenager sollten sich überlegen, ob sie auch in zehn Jahren noch hinter den hochgeladenen Informationen stehen wollen. Auch erwachsene Menschen sollten sich bewusst sein, dass Privates und Öffentliches im Internet weniger gut trennbar ist.

### Fahndung

Doch die Dimension der Privatsphäre geht noch in eine andere Richtung: Internet-Pranger ist ein neues Wort in den Medien und in der Politik. Darf und soll man Verbrechen im Internet mit Bild suchen und so an einen weltweiten Pranger stellen? Ab welcher Schwere eines Verbrechens kann man einen solchen Eingriff in die Privatsphäre in Erwägung ziehen? Und was passiert, wenn der Staat dank den oben erwähnten Datenbanken zu persönlichen Informationen kommt und sie so zu einem Bild zusammenfügen kann? Zugegeben: Wir leben weder in China noch im Iran, wo der Staat das Internet offensichtlich kontrolliert und vor allem einschränkt. Trotzdem lassen diese Berichte aufhorchen. Wir merken, was das Internet für ein mächtiger Komplize werden könnte. Man kann ihn wie das meiste für etwas Gutes einsetzen – wie z.B. eine vermisste oder gefährliche Person via Internet suchen –, aber auch für Heikles – wie politisch Andersdenkende ausfindig machen oder Informationen zurückhalten.

### Google dich selbst

Es gibt aber einige Tricks, die es dem Internet schwerer machen, alles zu verlinken. Beispielsweise der Gebrauch von Pseudonymen, die Maximierung der Datenschutzmöglichkeiten bei Netzwerkplattformen, eine Spam-Adresse für alles Unpersönliche und ein vorsichtiger Umgang mit persönlichen Daten wie Telefonnummer, Adresse, Geburtsdatum usw. Spannend zu sehen ist auch, was Google bereits über einen weiss. Das «Googlen» nach dem eigenen Namen bringt oft längst Vergessenes wieder hervor

## la columna

### Fotoalbum

*Von Martina Straub*

Früher fotografierten wir überlegter, es gab ja nur zwei oder drei 36er-Filme zum Belichten. Überraschungen waren an der Tagesordnung: gelungene Schnappschüsse, wunderschöne Ferienerinnerungen und manchmal auch zu dunkle, unscharfe Bilder oder einfache Bilder, auf denen gar nichts zu sehen war, oder Filmrollen, die irgendwie zu früh ans Licht kamen. Die Selektion war relativ einfach. Entscheiden mussten wir, welche Bilder wir vergrössern lassen möchten und von welchen wir mehrere Abzüge wollten. Der grosse Rest landete im Papierkorb. Die ausgelesenen Fotos wurden zurechtgeschnitten, ins Album geklebt und beschriftet – so füllte sich Album um Album.

Vor fünf Jahren kaufte mein Vater eine Digitalkamera. Nach den Ferien hatten wir hunderte von Bildern, die einzige Begrenzung war die Speicherkarte («nur» 512 MB). Alle dunklen, unscharfen, nichts aussagenden Bilder waren bereits vor Ort gelöscht worden (um freien Speicherplatz zu gewinnen). Die Bilder wurden nach der Heimkehr sofort auf den Laptop geladen, bestaunt, bearbeitet, geschnitten und sorgfältig archiviert ...

Fotos auf Papier gibt es nicht mehr automatisch. Die Bilder füllen den Computer, werden aber selten angeschaut. Und was passiert mit den Fotos, wenn der Computer abstürzt, die Speicherkarte beschädigt ist oder die Menge von Bildern schlicht unerträglich wird?

Nach einem Festplattencrash nahm ich mir vor, die digitalen Schätze endlich auf Papier zu «sichern» und dort in meinem Album weiterzufahren, wo der letzte 36er-Film aufgehört hatte. Ferien, Familienanlässe, Feste ... es kam einiges zusammen (die Digitalkamera ist ja überall dabei); die Selektion war das Schwierigste. Alle Bilder waren gut, aber ich konnte ja nicht alle entwickeln. Und dann die Beschriftung: Wo war das genau, wann war das, wie hiess dieser Berg noch mal? Aber einige Nachschichten und verregnete Sonntage später habe ich eine kompakte Sammlung voller Erinnerungen – auch wenn erst datiert bis Frühling 2008.



Foto: Ernst Wältli

*Unsere Rheinfallpolitik: Die Investitionen beim Schloss Laufen sind nicht genug.*

## Rheinfall: Trotz Investitionen (noch) viel zu tun!

«Hat die SP überhaupt eine Rheinfallpolitik?» – Ein Teilnehmer der Informationsveranstaltung zu den aktuellen Entwicklungen rund um den Rheinfall stellte mir diese Frage im Anschluss an die Diskussion von Mitte Juni in Dachsen nicht ohne hämischen Unterton. Die Antwort ist klar: Natürlich gibt es sie und sie ist wichtiger denn je!

Von Markus Späth-Walter  
Präsident SP Bezirk Andelfingen, Kantonsrat

Die Rheinfallpolitik der SP bewegt sich entlang der folgenden Leitplanken:

1. Der Rheinfall als Naturschauspiel von gesamt-europäischer Bedeutung darf unter keinen Umständen zu einem Disneyland verkommen. Er muss für alle zugänglich, attraktiv und erschwinglich sein.
2. Die Erreichbarkeit des Rheinfalls mit dem öffentlichen Verkehr muss dringend verbessert werden. Der Anteil der Touristen, die mit ÖV anreisen, ist massiv zu erhöhen.
3. Es ist inakzeptabel, dass beim Schloss Laufen Gratisparkplätze für Car- und Individualreisende zur Verfügung stehen, während in Neuhausen nur gebührenpflichtig geparkt werden kann; es braucht eine koordinierte Parkgebührenpolitik auf beiden Seiten des Rheins.
4. Der Rheinfall ist mit mehr als einer Million Besuchenden pro Jahr das touristische Einfallstor für die ganze Region – auch für das Weinland. Diese Funktion kann er aber nur erfüllen, wenn mindestens jeder 10. Besucher mit geeigneten Angeboten zu einem längeren Aufenthalt verlockt werden kann.
5. Die geplanten Investitionen in Rheinau sind

so zu gestalten, dass die Klosterinsel für einen beträchtlichen Teil der Rheinfalltouristen zu einer attraktiven Erweiterung ihres kurzen Rheinfallbesuchs werden kann.

6. Mit Investitionen ist es nicht getan: Der Kanton Zürich muss als «Schlossherr zu Laufen» seine Verantwortung für eine zukunftsgerichtete Entwicklung des Rheinfall-Tourismus in der Interessengemeinschaft Rheinfall vermehrt wahrnehmen und sein politisches Gewicht zu Gunsten des Weinlands gezielter zur Geltung bringen, als dies aktuell der Fall ist.

### Lift, Erlebnisweg und Museum

Wie sind nun die aktuellen Arbeiten rund ums Schloss Laufen auf dem Hintergrund dieser Leitplanken zu beurteilen? Positiv ist, dass der Kanton Zürich mehr als zwölf Millionen in die Sanierung und die Attraktivität des Schlosses investiert. Der Lift bis auf halbe Höhe am Westhang und der anschliessende Belvédère-Erlebnisweg erlauben einen viel versprechenden Zugang zum Fall auch für Gehbehinderte und Familien mit Kleinkindern. Zusammen mit dem kleinen Museum und dem grossen Spielplatz neben dem neuen Besucherzentrum (mit ausgebautem Verpflegungsangebot) werden sie wohl dazu beitragen, dass die Touristen länger verweilen und auch

etwas Geld liegen lassen. Das schafft Arbeitsplätze und einen (beschränkten) Absatzmarkt auch für regionale Produkte. Wie viele BesucherInnen bereit sein werden, ein namhaftes Eintrittsgeld für Lift, Belvédère-Weg und Museum zu bezahlen (eine vierköpfige Familie soll dem Vernehmen nach dafür zwischen 15 und 20 Franken berappen müssen), bleibt abzuwarten.

### Verkehrswege sorgfältig planen

Ungelöst bleibt die Parkplatzfrage. Noch ist der «Zug nicht abgefahren». Es wird aber einigen politischen Druck brauchen, um die Auto-Lobby im Tiefbauamt vom Mythos Gratisparkieren abzubringen. Immerhin hat sich die zuständige Kantonsratskommission unter SP-Führung kurz vor den Sommerferien für Parkplatzgebühren am Rheinfall ausgesprochen.

Schwieriger präsentiert sich die Situation bezüglich der SBB-Haltestelle. Der neue Lift aus dem Schlosshof würde die bestehende Haltestelle optimal erschliessen, wenn diese nur in einem einigermaßen zumutbaren Zustand wäre. Die nötige Anhebung des Perrons ist aber sehr schwierig, weil die Haltestelle zu kurz ist und zudem an einer Kurve liegt. Bleibt die Idee einer Verlegung der Haltestelle auf die Rheinfall-Brücke; da drängen sich aber gewichtige Fragen auf: Ist die Brücke



cke mit den beiden schmalen Fussgängerstegen überhaupt geeignet für zusätzliche Fussgängerströme? Erträgt das beeindruckende Monument aus den Pionierzeiten des schweizerischen Bahnbaus die baulichen Eingriffe, die unweigerlich mit einer neuen Haltestelle verbunden wären? So attraktiv das Ein- und Aussteigen direkt oberhalb des Rheinfallfelsens auf den ersten Blick erscheint – der Zugang zum Schloss Laufen würde vor allem für weniger mobile BesucherInnen verlängert und erschwert. Diese Fragen müssen jedenfalls sorgfältig und öffentlich diskutiert werden, damit eine bessere öV-Erschliessung nicht zum Rohrkrepiere wird.

Bleibt die Frage eines nachhaltigeren Rheinfalltourismus, der unserer Region mehr bringt als die alljährlichen Blechlawinen an schönen Tagen in der Sommersaison. Ich beschränke mich in der Folge auf Aspekte, die direkt das Weinland betreffen, bin mir aber durchaus bewusst, dass eine erfolgreiche touristische Aufwertung des Rheinfalls eine viel grossräumigere Angelegenheit ist.

#### Vorschläge für neue Angebote

Es braucht auf jeden Fall dringend neue Angebote, die über die aktuellen bescheidenen Ansätze hinausgehen: Mietvelos für Ausflüge ins Weinland, günstige Übernachtungsmöglichkeiten für Familien (etwa Campen an der Thur, Schlafen im Stroh), ein Hotel für gehobene Ansprüche, individuelle Erlebnisfahrten auf Rhein und Thur mit Kanu und Schlauchbooten, die direkt in den Besucherzentren am Rheinfall gebucht werden könnten, ein Weinhaus mit Produkten nicht nur aus dem Blauburgunderland, Greifvogelvorführungen, eine intensive Vernetzung mit der Klosterinsel Rheinau usw. Es fehlt nicht an Ideen. Gefragt sind (private) Investoren und günstige Rahmenbedingungen. Die Gründung der Interessengemeinschaft (IG) Rheinfall im letzten Jahr war ein wichtiger erster Schritt. Ihr engagierter Geschäftsführer, Mäni Frei, hat es bisher zumindest auf Schaffhauser Seite geschafft, zum Ansprechpartner für Interessierte zu werden. Auf Zürcher Seite fehlt die entsprechende Anlaufstelle (noch). Was Not tut, ist eine hierarchisch nahe beim Regierungsrat platzierte Persönlichkeit als Vertretung unseres Kantons in der IG Rheinfall, welche für alle Fragen im Zusammenhang mit dem Rheinfall zuständig ist und die verschiedensten Amtsstellen zu koordinieren vermag – kurz ein Zürcher Mr. Rheinfall oder eine Mrs. Rheinfall.

### Ein Besuch bei der SP im Internet lohnt sich immer!

[www.sp-ps.ch](http://www.sp-ps.ch)  
[www.spkantonzh.ch](http://www.spkantonzh.ch)  
[www.sp-weinland.ch](http://www.sp-weinland.ch)

*Ja zur soliden Invalidenversicherung*

## IV für Betroffene sichern!

**Die Invalidenversicherung ist eines unserer wichtigsten Sozialwerke. Ihre Leistungen sichern behinderten Menschen ihre Lebensgrundlage oder ermöglichen ihnen die berufliche Integration. Das soll auch in Zukunft so sein: Stimmen wir am 27. September JA zur massvollen Zusatzfinanzierung und sichern damit Leistungen für rund 250 000 Personen! Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten sind starke Sozialwerke umso wichtiger. Zudem stärken wir mit dem JA die AHV-Renten, weil die Vorlage die Kassen von IV und AHV trennt.**

*Von Käthi Furrer,  
 Vizepräsidentin SP Bezirk Andelfingen*

Die Invalidenversicherung ist seit Jahren hoch verschuldet. Momentan fehlen rund 13 Milliarden Franken. Es braucht dringend Massnahmen. Mit der auf sieben Jahre befristeten Zusatzfinanzierung ab 2011 verhindern wir, dass das Loch jährlich um weitere 1,4 Milliarden Franken wächst. Dafür ist eine massvolle Erhöhung der Mehrwertsteuer vorgesehen. Dies trägt dazu bei, dass diese wichtige Sozialversicherung ihren Auftrag erfüllen kann.

Invalidität kann jede und jeden treffen. Im Gegenzug für Leistungskürzungen bei der letzten IV-Revision hat man dem Volk versprochen, die IV-Sanierung an die Hand zu nehmen. Nun gilt es, dieses Versprechen einzulösen.

#### Getrennte Kassen

Die Vorlage bremsst nicht nur das weitere Schuldenwachstum der IV. Sie sichert gleichzeitig auch

unsere AHV-Renten, denn sie sieht vor, dass IV und AHV künftig in getrennten Kassen geführt werden. Heute sorgt die rentable AHV dafür, dass die IV-Leistungen ausbezahlt werden. Mit dem Risiko, dass die defizitäre IV die AHV aushöhlt und damit mittelfristig unsere Altersrenten gefährdet. Mit einem JA zur IV-Zusatzfinanzierung wird also deren weitere Verschuldung gestoppt und die IV von der AHV entkoppelt.

#### Wer ist dafür, wer dagegen?

Bei der Lösung über die Mehrwertsteuer handelt es sich um einen Kompromiss. Die SP erachtet die Erhöhung der Mehrwertsteuer als sozial tragbar. Im Zentrum steht für uns die Sicherung der IV- und AHV-Renten. Deshalb befürworten wir den Kompromiss.

Der Bundesrat, (fast) alle Parteien, die Gewerkschaften, der Arbeitgeberverband, die Economiesuisse, die Pro Senectute und 60 Behinderten- und Gesundheitsorganisationen stehen hinter der Vorlage. Die SVP ist dagegen.



klar.sozial

## Parolen der SP

### zu den Abstimmungsvorlagen vom 27. Sept. 2009

#### Eidgenössische Vorlagen

**Bundesbeschluss über eine befristete Zusatzfinanzierung der Invalidenversicherung durch Anhebung der Mehrwertsteuersätze** JA

**Bundesbeschluss über den Verzicht auf die Einführung der allg. Volksinitiative** JA

#### Kantonale Vorlagen

**Volksinitiative «für eine faire und ausgewogene Verteilung des Fluglärms um den Flughafen Zürich» (Verteilungs-Initiative)** NEIN

## Halbzeit im Kantonsrat

Von Esther Guyer,  
Fraktionspräsidentin Grüne ZH

Die Grünen sind 2007 mit 19 Mitgliedern ins Rathaus eingezogen. Dazu stiessen die AL-Mitglieder Bischoff und Bütikofer, die sich als eine Bereicherung für unsere Fraktion erwiesen.

In der Nachbearbeitung der Wahlen 07 schrieb die NZZ von einer *neuen Unübersichtlichkeit* nach Pukelsheim im Parlament. Die Pole wurden geschwächt. Links büsste die SP Sitze ein, rechts verloren FDP und SVP. Dazu gibt es eine reichlich unübersichtliche Mitte mit CVP, EVP, den Grünliberalen und der EDU. Insgesamt wurde das Parlament bunter.

In diesem Umfeld bewegen wir uns wie die Fische im Wasser. Ohne Berührungspunkte suchen wir Koalitionen mit allen Parteien, um Mehrheiten für unsere Anliegen zu schaffen. In ökologischen Fragen ist uns dies mit der Mitte bis EDU gelungen, Wackelkandidat ist die CVP.

Vorstösse sind auch mit FDP und SVP gemacht und zur Mehrheit geführt worden. Wir suchen uns unsere Partner also nicht ideologisch, sondern pragmatisch und Erfolg versprechend. Automatismen gibt es nicht. Das SP-Referendum zum Steuergesetz z. B. unterstützen wir nicht, weil wir eine Kürzung der Steuereinnahmen weder bei den Wohlhabenden noch beim Mittelstand für verantwortbar halten.

In den Fragen der Grundrechte, dem Schutz der Privatsphäre und dem Recht auf persönliche Freiheiten sind wir die einzige Partei, die den Zugriff staatlicher Macht kritisch beurteilt und weitere Eingriffe konsequent ablehnt, weil das bestehende Recht ausreicht, um Täter zu bestrafen.

Die nächsten Monate wird das Thema Finanzen dominieren. *4gewinnt* ist angetreten, um für *Wachstum, Sicherheit und Wohlstand im Kanton Zürich* zu sorgen. Zwei Jahre lang wurden Schönwetterprognosen verkündet. Die Grünen haben dies immer kritisiert und zur Vorsicht gemahnt. Unser Ziel ist eine gestalterische Politik. Das heisst nicht einfach mehr Staat. Es bedeutet, reale Probleme kreativ anzupacken – ein gelungenes Beispiel ist der Zürcher Lehrstellenfonds.

Die GRÜNEN und die Wirtschaft

## Der nächste Aufschwung ist ein ökologischer Umschwung

**Die Grünen wollen die Krise als Chance nutzen: Jetzt ist der Moment gekommen für den ökologischen Umbau der Wirtschaft.**

Von Miriam Behrens,  
Generalsekretärin Grüne Schweiz

Wir erleben seit rund einem Jahr die tief greifende Krise eines Wirtschaftssystems, das auf grenzenlosem Wachstum, Profit und Konsum, blinder Regulierung und Liberalisierung, rücksichtsloser Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und gesellschaftlicher Entsolidarisierung basiert. Die Grünen sind überzeugt, dass der Bundesrat, der an neoliberalen Grundsätzen festhält, mit seinem Vorgehen die gewaltigen anstehenden Probleme nicht zu lösen vermag. Es braucht ein radikales Umdenken.

### Grüner New Deal

Die Grünen fordern ein Konjunkturprogramm, das nachhaltig wirkt. Dabei geht es für die Grünen nicht darum, den Konsum und somit den Ressourcenverbrauch kurzfristig zu erhöhen. Mit dem grünen New Deal sollen Lösungen für die Finanz-, die Klima- und die Nahrungsmittelkrise unter einen Hut gebracht werden. Dank Investitionen in die Energieeffizienz, in erneuerbare Energien und den Öffentlichen Verkehr entsteht ein mehrfacher Konjunkturreffekt: Es werden Arbeitsplätze in ökologischen Branchen geschaffen und Umweltschutz- und Klimaschutzmassnahmen umgesetzt.

Für eine ökologische Wirtschaft braucht es allerdings mehr als ein Konjunkturprogramm. Es braucht politische Rahmenbedingungen, um die gesamte Wirtschaft umwelt- und klimaverträglicher zu gestalten.

Die Grünen lehnen es ab, die Banken staatlich zu stützen, ohne dass die Finanzwirtschaft grundlegend reformiert und wieder in den Dienst der Gesellschaft gestellt wird. Sie fordern daher neue Spielregeln für die Banken und die Finanzindustrie: vernünftige Löhne, die Aufhebung des Bankgeheimnisses, Schluss mit der Spekulation sowie soziale und ökologische Mindestkriterien für die Anlagestrategien.

### Solidarität tut Not

Ob Wirtschaftskrise, überhöhte Lebensmittelpreise oder Überschwemmungen und Dürren aufgrund der Klimakrise: Krisen treffen immer die sozial Schwächsten der Gesellschaft. Deshalb müssen gerade in Zeiten der Krise die Solidarität, die Sozialwerke und die Entwicklungszusammenarbeit gestärkt werden. Im Kampf gegen Arbeitslosigkeit ist die Aufteilung der Arbeit dank kürzeren Arbeitszeiten und mehr Teilzeitstellen nötig. So können zusätzliche Arbeitsplätze – gerade auch für Frauen – angeboten werden.

Ausführliche Dokumentation: [www.gruene.ch](http://www.gruene.ch) > Kampagnen



Für die Grünen geht es nicht nur darum, den Konsum kurzfristig zu erhöhen.



Foto: © flickr.com

«Fairflug» führt zu Mehr-Flug.

Grün bewegt!

## NEIN zur (Un-)Fairflug-Initiative

**Am 27. September stimmen wir im Kanton Zürich über die Initiative «Für eine faire und ausgewogene Verteilung des Fluglärms um den Flughafen Zürich» ab. Der Initiativtitel jedoch führt in die Irre: Eine Annahme der Initiative wird nicht zu Fairness führen – sondern zum Kapazitätsausbau des Flughafens und so zu insgesamt mehr Flugverkehr.**

Von Robert Brunner, Kantonsrat Grüne

Die Fairflug-Initiative bezweckt in erster Linie, dass keine Verlagerung von Flugbewegungen vom Süden in den Osten stattfindet. Das sieht auf den ersten Blick plausibel aus: Wenn alle profitieren, sollen auch alle die Lasten tragen. Auf den zweiten Blick ergeben sich folgende Feststellungen:

1. Die Fairflug-Initiative widerspricht der Umweltgesetzgebung fundamental.
2. Bei einer konsequenten Umsetzung der Fairflug-Initiative ist der Ausbau des Pistensystems zwingend. Dadurch würde aber gleichzeitig die Kapazität des Flughafens erhöht.

### Verhindern statt Verteilen

Die Umweltgesetzgebung verlangt, dass schädliche Einwirkungen nicht durch Verdünnung verteilt werden sollen, sondern nach Möglichkeit verhindert werden. Beim Gewässerschutz ist das am einfachsten ersichtlich. Mit einer Kläranlage wird die Schmutzfracht aus dem Abwasser nach Stand der Technik reduziert, bevor sie in den Vorfluter geleitet wird. Die Grenzwerte werden also nicht dadurch erreicht, dass man das Abwasser über möglichst viele Gewässer verdünnt und verteilt, sondern indem es konzentriert und an der Quelle reduziert wird.

### «Fair» funktioniert nicht

Die Fairflug-Initiative verlangt nun «eine faire und ausgewogene, die Rechtsgleichheit aller

Menschen im Umkreis des Flughafens berücksichtigende Verteilung mittels Zeitfenstern und Rotation». Auch das tönt auf Anhieb plausibel. Allerdings gibt es Rahmenbedingungen in der Luftfahrt, die es zu berücksichtigen gilt. Namentlich handelt es sich um das Wetter: Wind, Niederschläge oder Nebel. Das heutige Pistensystem lässt es nicht zu, dass Grossraumflugzeuge von Osten her auf einer nassen Piste landen können. Ebenso geben die Windverhältnisse vor, wie das Pistensystem zu benutzen ist. Kurzfristige Änderungen bei der Wahl der Pisten führen zu Verspä-

tungen, weil sich alle anfliegenden Flugzeuge neu einfädeln müssen. Man kann schon beim Bericht «Relief» nachlesen, mit welchen Änderungen am Pistensystem «Gleichwertigkeit» der Pisten geschaffen werden kann. Diese «Gleichwertigkeit» wird aber nicht zum Schutz der Bevölkerung angestrebt, sondern für ein «robustes» Betriebssystem, und das heisst: Kapazitätserhöhung.

### Es geht um mehr als Lärm

Hier kommt nun ein Denkansatz, der mittlerweile fast nur noch von den Grünen konsequent getragen wird: Luftfahrt ist auch ein Schadstoffproblem! Lärm ist wichtig, aber nicht das einzige Kriterium.

Ziel der Fairflug-Initiative ist es schlicht, dass der Süden nicht auf Kosten des Ostens entlastet wird. Die richtige Alternative dazu wäre aber der gekröpte Nordanflug. Diese Alternative wird nicht zuletzt darum hintertrieben, weil sie die Kapazität des Flughafens beschränkt.

Aus diesen Gründen gibt es am 27. September 2009 nur eins: ein deutliches NEIN zur Initiative «Für eine faire und ausgewogene Verteilung des Fluglärms um den Flughafen Zürich».



**Farbe bekennen  
aktiv werden:  
[www.gruene-zh.ch](http://www.gruene-zh.ch)**

## Parolen der Grünen

### zu den Abstimmungsvorlagen vom 27. Sept. 2009

#### Eidgenössische Vorlagen

<b>Bundesbeschluss über eine befristete Zusatzfinanzierung der Invalidenversicherung durch Anhebung der Mehrwertsteuersätze</b>	<b>JA</b>
<b>Bundesbeschluss über den Verzicht auf die Einführung der allg. Volksinitiative</b>	<b>JA</b>

#### Kantonale Vorlagen

<b>Volksinitiative «für eine faire und ausgewogene Verteilung des Fluglärms um den Flughafen Zürich» (Verteilungs-Initiative)</b>	<b>NEIN</b>
<b>Kirchenordnung Evang.-ref. Landeskirche</b>	<b>JA</b>
<b>Kirchenordnung Röm.-kath. Landeskirche</b>	<b>JA</b>

Nicht durchsetzbare Forderungen

## Fluglärm-Initiative unrealistisch

**Eine «faire und ausgewogene Fluglärmverteilung», wie sie die Volksinitiative fordert, tönt zwar gut, sie ist aber so nicht umsetzbar. Die EVP lehnt die Volksinitiative ab. Einen nachhaltigen Schutz der Bevölkerung vor übermässigem Lärm will sie mit einem Stopp für Pistenausbauten erreichen.**

Von EVP-Kantonsrat Peter Reinhard,  
Mitglied Kommission für Energie, Verkehr und  
Umwelt, Kloten

Die Verwirrung um die richtige Politik beim Fluglärm ist gross. Der Kantonsrat musste unlängst zu verschiedenen Vorstössen Stellung nehmen, welche mit einer Änderung des Flughafengesetzes das Fluglärmproblem lösen wollen. So haben einige Gemeindepräsidenten mit einer Behördeninitiative verlangt, dass die Anzahl der Flugbewegungen mit einem Stopp für Pistenausbauten nachhaltig plafoniert und der Lärm so begrenzt wird. Diese Initiative hat der Kantonsrat unterstützt und das Flughafengesetz entsprechend geändert. Eine zweite Initiative verlangte eine Plafonierung des Flugbetriebes bei 320 000 Flugbewegungen und mindestens 8 Stunden Nachtruhe. Sie wurde im Kantonsrat abgelehnt und ist damit erledigt. Und zum Dritten behandelte der Kantonsrat auch die Volksinitiative «Für eine faire und ausgewogene Verteilung des Fluglärms», welche er zur Ablehnung empfiehlt. Leider kommen nun nicht alle Geschäfte zur gleichen Zeit zur Abstimmung. Das macht die Sache für die Stimmberechtigten nicht einfacher. Wegen einem konstruktiven Referendum bleibt die Änderung des Flughafengesetzes mit einem Stopp für Pistenausbauten pendent. Abgestimmt wird vorerst nur über die Volksinitiative. Die Änderung des Flughafengesetzes samt Gegenvorschlag kommt später an die Reihe.

### Initiative nicht umsetzbar

Die jetzt zur Abstimmung kommende Verteilungsinitiative fordert eine «faire und ausgewogene, die Rechtsgleichheit aller Menschen im Umkreis des Flughafens berücksichtigende Verteilung der Flugbewegungen mittels Zeitfenstern und Rotationen». Das ist aber so nicht umsetzbar.



Foto: Ernst Willit

Das Ziel muss ein Stopp des Pistenausbaus sein.

Da gibt es verschiedene Einschränkungen. Zum Beispiel setzen die witterungsbedingten Änderungen von An- und Abflügen oder auch die einseitigen Flugverbote Deutschlands Schranken. Kommt hinzu, dass die Anzahl der zu verteilenden Flugbewegungen kein Kriterium sein kann. Da ist beispielsweise auch noch die Anzahl der betroffenen Personen zu berücksichtigen und anderes mehr. Eine «rechtsgleiche» Verteilung des Fluglärms widerspricht dem Bestreben, möglichst wenige Menschen mit Fluglärm zu belästigen. Die Initiative ist deshalb abzulehnen.

Im Grundsatz bin ich klar der Meinung, dass der

Flugverkehr aus politischen Gründen in vernünftigen Rahmen weiterhin über alle vier Himmelsrichtungen verteilt werden muss. Es ist für mich politisch undenkbar, dass beispielsweise der Süden ganz vom Flugverkehr entlastet werden kann, wie das einige Gruppierungen fordern. Die Folge wäre, dass der Osten diese Last weitgehend übernehmen müsste. Der Norden als ursprüngliche Haupt-Anflugroute ist politisch blockiert. In schwierigen Verhandlungen mit Deutschland muss der Nordanflug optimiert werden. Parallel dazu ist auch der gekröpfte Nordanflug, der den deutschen Luftraum nicht beansprucht, so weit wie möglich zu realisieren.

### Flugverkehr als Ganzes ansehen

Alle Gebiete im engeren und weiteren Umfeld des Flughafens profitieren vom internationalen Verkehr und Handel. Es ist folgerichtig, dass auch alle an den Lasten mittragen müssen. Unter dieser Prämisse müssen wir uns darauf konzentrieren, dass der Flugverkehr als Ganzes «im Griff» bleibt. Und das erreichen wir allein mit einem Stopp des Pistenausbaus, wie ihn die eingangs erwähnte Änderung des Flughafengesetzes, welche auf die Initiative der Gemeindepräsidenten zurückgeht, fordert. Damit ergibt sich aus dem Pistensystem selber die Beschränkung der Flugzahlbewegungen. Die EVP hat diese Gesetzesänderung deshalb im Kantonsrat unterstützt. Sie hat sich in den vergangenen Jahren stets aktiv für den Schutz der Bevölkerung eingesetzt. Die von der EVP eingebrachten Anliegen waren alle mehrheitsfähig und wirken noch heute positiv zum Schutz der Bevölkerung.

Zusammenfassend ist also die Fluglärmverteilungs-Initiative wegen ihren nicht durchsetzbaren Forderungen abzulehnen. Zielführend sind hingegen ein Stopp des Pistenausbaus, höhere Landegebühren für laute Flugzeuge und eine sinnvolle Verteilung des Fluglärms. Dafür wird sich die EVP weiterhin einsetzen.

## Parolen der EVP

### zu den Abstimmungsvorlagen vom 27. Sept. 2009

#### Eidgenössische Vorlagen

Bundesbeschluss über eine befristete Zusatzfinanzierung der Invalidenversicherung durch Anhebung der Mehrwertsteuersätze	JA
Bundesbeschluss über den Verzicht auf die Einführung der allg. Volksinitiative	JA

#### Kantonale Vorlagen

Volksinitiative «für eine faire und ausgewogene Verteilung des Fluglärms um den Flughafen Zürich» (Verteilungs-Initiative)	NEIN
Kirchenordnung Evang.-ref. Landeskirche	JA
Kirchenordnung Röm.-kath. Landeskirche	JA



Evangelische Volkspartei

www.evpzh.ch

www.evp-bezirk-andelfingen.ch

*Invalidenversicherung mit Zusatzfinanzierung stützen*

## Jährliches IV-Defizit decken

**Mit dem «Bundesbeschluss über eine befristete Zusatzfinanzierung der Invalidenversicherung durch Anhebung der Mehrwertsteuersätze» soll der Mehrwertsteuersatz während sieben Jahren um 0.4 Prozentpunkte angehoben werden, um das jährliche IV-Defizit zu decken. Die EVP hat dieser Vorlage zugestimmt.**

*Von Walter Donzé, EVP-Nationalrat BE*

Der Mehrwertsteuersatz wird während sieben Jahren um 0.4 Prozentpunkte angehoben, um das jährliche Defizit der IV zu decken. Gleichzeitig erhält die IV einen eigenen Ausgleichsfonds und wird finanziell von der AHV abgekoppelt. Weil dazu eine Änderung der Verfassung nötig ist, stimmen Volk und Stände über die neuen Mehrwertsteuersätze ab. Folgendes spricht dafür:

- Die IV kann ohne zusätzliche Einnahmen nicht gesunden. Nachdem mit der 5. IV-Revision die Ausgaben der IV bereits gesenkt worden sind, müssen nun auch einnahmenseitig Massnahmen erfolgen.

- Die weitere Verschuldung der IV muss gestoppt werden.
- Die Erhöhung der Mehrwertsteuer ist bescheiden, zeitlich beschränkt und sozial nach Sätzen abgestuft.
- Eine Trennung von AHV und IV ist nötig. Die AHV darf nicht mehr länger für die Defizite der IV aufkommen.

Da die Zusatzfinanzierung zeitlich befristet ist und nur das jährliche Defizit deckt, nicht aber den Schuldenberg der IV abträgt, sind weitere Sanierungsschritte unumgänglich. Sie dürfen aber nicht einseitig zulasten der Versicherten erfolgen. Dies wird dann Inhalt einer 6. IV-Revision sein und ist von der jetzigen Vorlage unabhängig.

## Markante Änderungen bei Kirchenordnungen

**Die Kirchenordnungen der Evangelisch-reformierten Kirche und der Römisch-katholischen Kirche mussten wegen der Erweiterung der Autonomie total revidiert werden.**

*Von EVP-Kantonsrat und Fraktionspräsident Peter Reinhard, Kloten*

Die Kirchenordnung der Evang.-ref. Landeskirche hat markante Veränderungen erhalten. Stärker als bisher werden die theologischen Grundlagen betont. Die Kirchenordnung ist die zentrale gesetzliche Grundlage innerhalb der Landeskirche und damit wichtiges Arbeitsinstrument auf den Ebenen Kirchgemeinde, kirchlicher Bezirk und Landeskirche.

### Evangelisch-reformierte Kirche

Eine wichtige Änderung ist das aktive Stimm- und Wahlrecht ab 16 Jahren für alle, das heisst auch für die ausländischen Mitglieder. Das passive Stimm- und Wahlrecht bleibt bei 18 Jahren. Die Amtsdauer für Pfarrerinnen und Pfarrer wird von sechs auf vier Jahre wie für die Kirchenpflegen verkürzt. Damit können die Wahlen für beide Gruppen jeweils um zwei Jahre versetzt durchgeführt werden. Diese zeitliche Staffelung ermöglicht der Kirchenpflege eine bessere Beurteilung, bevor sie über die Wiederwahl eine Empfehlung abgeben muss. Die Befugnisse der Stimmberechtigten werden erweitert: 12 Kirchgemeinden können durch Beschluss der Kirchgemeindeversammlung oder 2000 Stimmberechtigte mit einer Initiative eine Änderung der Kirchenordnung verlangen. Die Mitgliederzahl der Kirchensynode wird von 180

auf 120 reduziert. Es wird eine kirchliche Ombudsstelle geschaffen. Das fakultative Referendum kann von 20 Kirchgemeinden durch Beschluss der Kirchenpflege oder 1500 Stimmberechtigte ergriffen werden. Beide Mittel stehen auch einem Drittel der Mitglieder der Kirchensynode zu.

Hier müssen wegen der Veränderungen der bisherigen Finanzströme Umlagerungen – und in der Landeskirche auch Einsparungen – vorgenommen werden. Staatliche Kostenbeiträge sind in Zukunft nur für Tätigkeiten der Kirchen «mit Bedeutung für die ganze Gesellschaft, insbesondere in den Bereichen Bildung, Soziales und Kultur» bestimmt. Steuererträge juristischer Personen dürfen «nicht für kultische Zwecke verwendet werden». So bestimmt es das neue Kirchengesetz. Um den Aufwand für die dafür notwendige Rechnungslegung gering zu halten, wird dieser Nachweis nicht pro Kirchgemeinde, sondern über das Finanzvolumen der Landeskirche insgesamt ausgewiesen werden.

### Römisch-katholische Kirche

Zur Kirchenordnung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich ist anzumerken, dass sie im Spannungsfeld von Staatskirchenrecht und innerkirchlichem Recht (Codex Iuris Canonici CIC) steht. Zu Diskussionen Anlass gegeben hat, dass neben den Pfarrern auch Diakone oder Pastoralassistentinnen und -assistenten mit Ge-

## Allg. Volksinitiative kaum umsetzbar

**Die allgemeine Volksinitiative wurde 2003 als neues Volksrecht eingeführt, dessen Umsetzung scheiterte aber an praktischen Schwierigkeiten. Es soll deshalb wieder aus der Verfassung gestrichen werden. Die EVP sagt Ja zu dieser Vorlage.**

*Von Walter Donzé, EVP-Nationalrat BE*

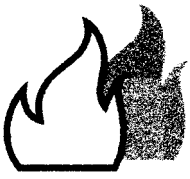
Mit der allgemeinen Volksinitiative hätten 100 000 Stimmberechtigte oder acht Kantone die Annahme oder Aufhebung von Verfassungs- oder Gesetzesbestimmungen verlangen können. Für die konkrete Umsetzung wäre dann das Parlament verantwortlich gewesen. Schliesslich entpuppte sich das Volksrecht als nicht umsetzbar.

Folgende Argumente sprechen für die Streichung

- Die Einführung der allgemeinen Volksinitiative hat sich als nicht praxistauglich herausgestellt.
- Die Verfassung soll keine Instrumente enthalten, die nicht umgesetzt werden können.
- Die allgemeine Volksinitiative war von Anfang an eine Totgeburt, weil die Hürden identisch waren mit der normalen Volksinitiative. Deshalb wurde sie auch kaum benutzt. Wer sammelt 100 000 Unterschriften für eine Anregung ans Parlament, wenn er mit gleichem Aufwand dem Volk einen verbindlichen Initiativtext vorlegen kann?
- Die Volksrechte und die direkte Demokratie müssen anderweitig gestärkt werden. Zum Beispiel mit der Verfassungsgerichtsbarkeit oder tieferen Unterschriftenzahlen.

meindeleitungsfunktion an der Kirchgemeindeversammlung für eine Amtsdauer von drei Jahren gewählt werden können. Bei den Pfarrern wird an der sechsjährigen Amtsdauer festgehalten. Das aktive und passive Stimm- und Wahlrecht wird bei 18 Jahren festgesetzt und gilt für alle Mitglieder unbesehen ihrer Staatsangehörigkeit. Die Stellung der Rekurskommission wird ausgebaut.

Den Stimmberechtigten evangelisch-reformierter und römisch-katholischer Konfession empfiehlt die EVP, ihrer neuen Kirchenordnung zuzustimmen.



## BRAUN & KLÖTI AG HEIZUNGEN DORF

Strehlgasse 24  
8458 Dorf

Tel. 052 317 33 71

Fax 052 317 36 89

Filiale Basadingen

Planung und Montage  
Service und Reparaturen



# KellerPellets

die grüne Wärme

- **Aus der Region, für die Region.**
- **Heizen mit reinem Gewissen.**
- **Wirtschaftliche Vorteile überzeugen.**



Heizen mit KellerPellets, eine wirtschaftliche und ökologische Lösung. Verlangen Sie unsere ausführlichen Informationen.

Konrad Keller AG  
Sägerei Hobel- und Leimwerk  
Dämpferei Trockenanlagen Holz-Pellets  
8476 Unterstammheim  
Telefon 052 744 01 10 Telefax 052 744 01 12  
info@konradkellerag.ch www.konradkellerag.ch



Jeder Song. In jedem Raum.



Sonos

Sonos bietet Musikliebhabern direkten Zugriff auf die ganze Welt der Musik – unabhängig davon, ob diese von Ihrem Computer, der NAS-Festplatte oder aus dem Internet kommt.



www.sonos.com



Sauter AG | Marktplatz | 8450 Andelfingen | Tel. 052 317 24 72 | rene.hirsbrunner@sauterag.ch

• • • natürlich bauen mit



christian fausch architekturbüro  
alberstrasse 6a 8462 rheinau 052 305 48 48  
mail : info@archfausch.ch www.archfausch.ch

## Holzspielschöpfli



Erich und Hildegard Ritzmann  
Oberdorfstrasse 18  
8416 Flaach  
Tel. 052 318 17 88

Öffnungszeiten: Mittwoch 14.00 – 18.30  
Samstag 09.00 – 13.00  
[www.holzspielschoepfli.ch](http://www.holzspielschoepfli.ch)

### Frauen Notteltelefon Winterthur Beratungsstelle für gewaltbetroffene Frauen

Technikumstrasse 38  
Postfach 1800, 8401 Winterthur  
Tel. 052 / 213 61 61

[www.frauennottelefon.ch](http://www.frauennottelefon.ch)

Fachfrauen beraten gewaltbetroffene  
Frauen persönlich oder am Telefon,  
auf Wunsch auch anonym.

Dabei spielt es keine Rolle, wie lange die  
Gewalttat zurückliegt. Die Beratungen sind  
kostenlos.

Wir haben Schweigepflicht und beraten  
psychologisch, sozial und juristisch.

Kantonal anerkannte  
Opferhilfe-Beratungsstelle

Ausserdem: Begleitung im Falle eines  
Strafverfahrens, Vermittlung von  
Fachpersonen  
wie Ärztinnen, Anwältinnen,  
Psychotherapeutinnen usw.

Unsere Öffnungszeiten:  
Mo, Di, Do, Fr 11-18 Uhr, Mi 13-18 Uhr

mit der anderen Seite

## gut vernetzt

### SF bi de Lüt in Andelfingen

«SF bi de Lüt – Live» gastierte am Sonntag, 12. Juli 2009, im Herzen des Zürcher Weinlandes, in Andelfingen. In dieser Sendung trifft Nik Hartmann auf dem Andelfinger Schlossplatz auf Dorforiginale und zeigt, was die Region ausmacht. Der Film steht auch als Podcast zur Verfügung (jeweils die neuesten Folgen der Sendung können als Podcast heruntergeladen werden).

[www.sf.tv/sendungen/sfbideluetlive/manualx.php?docid=video2009](http://www.sf.tv/sendungen/sfbideluetlive/manualx.php?docid=video2009)

### Das Weinland im Netz

Suchen Sie einen Sportverein in Ihrer Umgebung? Oder wüssten Sie gerne, wie viele Gemeinden zu unserem Bezirk gehören? Dies erfahren Sie sofort, wenn Sie bei der Suchmaschine Google «Gemeinden im Bezirk Andelfingen» eingeben (ca. 40100 Ergebnisse!). Es ist möglich, dass Sie mit einem präzisen Stichwort genau das finden, was Sie suchen.

Eine zweite Möglichkeit ist der Katalog von Yahoo, bei dem die Web-Sites nach Themen geordnet sind. Hier finden sich unter «Bezirk Andelfingen» ebenfalls sehr viele Angaben. Für Regionales empfiehlt sich auch die Schweizer Suchmaschine Search.

[www.google.ch](http://www.google.ch), [www.search.yahoo.com](http://www.search.yahoo.com), [www.search.ch](http://www.search.ch)

### Pro Senectute Kt. Zürich: Freiwilligenarbeit

Im Kanton Zürich wurden im Jahr 2008 fast 300 000 Stunden Freiwilligenarbeit geleistet, verteilt auf 2810 Personen. Wenn diese Gesamtzahl mit einem gemäss Benevol (Dachorganisation der Deutschschweizer Fach- und Vermittlungsstellen für Freiwilligenarbeit) üblichen Stundenansatz von 34 Franken multipliziert wird, ergibt es eine Arbeitsleistung im Gegenwert von über zehn Millionen Franken. Die Pro Senectute ist beeindruckt und stolz über dieses Engagement der Freiwilligen im Treuhanddienst, im Klassenzimmer, im Besuchsdienst, als Ortsvertretung, bei Bewegung und Sport und beim Ausfüllen von Steuererklärungen.

Jahresbericht unter [www.zh.pro-senectute.ch](http://www.zh.pro-senectute.ch)

### So einfach ist Energiesparen

«So einfach» lautet die neue Energiesparkampagne von EnergieSchweiz, dem Programm für Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Sie zeigt in acht Fernseh-Werbepots und auf einer Internet-Seite, wie man den Strom-, Treibstoff- oder Brennstoffverbrauch reduzieren und gleichzeitig Geld sparen kann.

[www.so-einfach.ch](http://www.so-einfach.ch)

### Gebäude energetisch modernisieren

Förderprogramme zur Gebäudesanierung gibt es in der Schweiz bereits viele, doch fehlt den Eigenheimbesitzern die professionelle Unterstützung bei der Realisierung. Diese Lücke schliesst nun der Verein Energie Zukunft Schweiz. Er lanciert ein neuartiges Programm zur Gebäudesanierung. Das Programm «Jetzt – energetisch modernisieren» unterstützt die Hausbesitzer nicht nur bei der Planung, sondern auch bei der Realisierung mit einem Energiecoach.

[www.energiezukunftschweiz.ch](http://www.energiezukunftschweiz.ch), T: 061 275 56 77

### triCO2lor – Planspiel mit Folgen

Das Planspiel triCO2lor verbindet persönliche Energieentscheide mit deren wahrscheinlichen Folgen für die Klimaerwärmung. triCO2lor besteht aus einem Brettspiel und einer visuellen Darstellung des Weltklimas über das Internet. Das Planspiel kann ab 12 SpielerInnen gespielt werden und eignet sich für Schulklassen, Jugendgruppen und Anlässe aller Art. Im Unterricht passt es zu Themengebieten wie Wirtschaftslehre, Umwelt, Ökologie oder Soziallehre.

[www.trico2lor.ch](http://www.trico2lor.ch)

### Feinstaub – Gefahr für unsere Gesundheit

Der Mensch braucht zum Leben gesunde Luft. Heute ist jedoch sowohl im städtischen Raum als auch entlang der grossen Strassenachsen die Luftverschmutzung sehr hoch, namentlich wegen der Feinpartikel (PM10). Um die Luftverschmutzung auf ein annehmbares Mass zurückzuführen, müssen die Feinstaubemissionen schleunigst um die Hälfte vermindert werden. Kommt dazu, dass der krebserregende Dieselruss auch ein Faktor beim Klimawandel ist.

[www.pm10.ch](http://www.pm10.ch)

### Labelinfo.ch: Suche nach Produkten

Sie möchten fair gehandelte Lebensmittel kaufen? Oder Ihre Ferien umweltfreundlich gestalten? Labelinfo.ch hilft Ihnen mit Tipps und Hintergrundinformationen zu Labels, die richtige Wahl zu treffen.

[www.labelinfo.ch](http://www.labelinfo.ch) > Suche nach Labels

### Share-Food: Ein wenig weniger ist mehr

Ein wenig Teilen beim alltäglichen Einkaufen: Mit diesem neuen Ansatz bietet das Share-Food-Label einer breiten Bevölkerung die Möglichkeit, etwas zur weltweiten Überwindung von Hunger und Armut beizutragen.

Und so funktioniert das Pilotprojekt: Lebensmittel, die mit dem Share-Food-Label ausgezeichnet sind, enthalten rund 10 Prozent weniger Wareninhalt, kosten aber an der Ladenkasse unverändert

gleich viel. Die Differenz aus der resultierenden Einsparung an Lebensmittel-Rohstoffen fliesst in den kontrollierten Share-Food-Fund. Dieser steht erfahrenen und aktiven Hilfswerken zum Ausbau ihrer Hilfs- und Entwicklungsprojekte in benachteiligten Regionen des Südens zur Verfügung.

[www.ssf.ch/label.html](http://www.ssf.ch/label.html)

fairplay-Stiftung, Schwengiweg 22, 4438 Langenbruck

### Datenbank Integrationsangebote

Die Strategie des Kantons Zürich bezüglich seiner Integrationspolitik heisst: Mit verbesserter schulischer, gesellschaftlicher und beruflicher Integration aller Bevölkerungsgruppen den sozialen Zusammenhalt stärken. Die Kantonale Fachstelle für Integrationsfragen hat eine Datenbank geschaffen, auf welcher sich die regionalen Integrationsangebote inklusive Deutschkurse finden.

[www.integration.zh.ch](http://www.integration.zh.ch) > Integrationsangebote > Andelfingen

### Baobab heisst Affenbrotbaum ...

... und Baobab heisst auch die Buchreihe, in der Bilderbücher, Erzählungen für Kinder und Jugendromane aus Afrika, Asien, Lateinamerika und dem Nahen Osten in deutscher Übersetzung erscheinen.

[www.baobabbooks.ch](http://www.baobabbooks.ch) > Reihe Baobab, T: 061 333 27 27

### ProWeinland lanciert neue Velorouten

Der Verein ProWeinland, der sich unter anderem für einen sanften Tourismus in der Region einsetzt, hat einen Flyer herausgebracht, der neue Velorouten im Weinland vorstellt.



Die von der Touristikgruppe zusammengestellten und getesteten vier neuen Velowanderwege stellen ganz unterschiedliche Anforderungen an die Velofahrer. Ausgangspunkt ist dreimal der Bahnhof Andelfingen, einmal der Bahnhof Marthalen. Wer einen Prospekt beziehen will, kann einen an sich selbst adressierten und frankierten Briefumschlag an Administration ProWeinland, Thurhaldenstrasse 14, 8451 Kleinandelfingen senden oder im Internet nachschlagen.

[www.proweinland.ch](http://www.proweinland.ch)

# Agenda

## Allgemein

Sa 12. September

**Waldtag für Senior/innen mit Enkelkindern**  
in Winterthur

Infos: thomas.kunz@zh.pro-senectute.ch, T: 058 451 54 00

Do 17. September, 14 – 19 Uhr

**HEKS-Herbsttreffen für kirchlich Engagierte**  
im GZ Buchegg, Zürich

www.heks.ch

Sa 19. September

**Nationaler Wandertag**

www.schweizerfamilie.ch

So 20. September

**Eidgenössischer Dank-, Buss- und Betttag**

Mo 21. September

**Welt-Alzheimer-Tag**

Mo 21. September bis Fr 2. Oktober

**Kampagne zum UNO-Jahr der Aussöhnung**

www.friedensrat.ch

Mi 23. September, 14.30 Uhr

**Vorlesungen für Pensionierte**

Beginn der wöchentlichen Vorlesungen für Seniorinnen, Senioren und Frühpensionierte an der Zürcher Hochschule Winterthur, St. Georgenstr. 2. Das Angebot umfasst 13 Vorlesungen über hoch interessante Themenbereiche wie z. B.: «Unsere Darmbakterien: Ein Zusammenspiel mit vielen Unbekannten», «Gesunde und schöne Haut im Alter», «Nierentransplantation: Gestern, heute, morgen» oder «Tod und Vergänglichkeit im Werk Gottfried Kellers.»

www.univw.ch; Kontakt: Bruno Keller, T: 052 316 31 94, E-Mail: univorlesung@bluewin.ch

Do 1. Oktober

**Tag des Alters**

So 4. Oktober

**Welttiertag**

Sa 10. Oktober

**Tag der psychisch kranken Menschen**

www.psychischkrank.ch

Sa 10. Oktober

**Welt Hospiz und Palliative Care Tag**

www.pallnetz.ch und www.worldday.org

Do 15. Oktober

**Tag des weissen Stockes**

Aufmerksamkeit für blinde oder sehbehinderte Menschen

www.weisserstock.ch

Fr 16. Oktober

**Welternährungstag**

Einige Restaurants spenden für *Terre des hommes*.

www.tdh.ch

Di 20. Oktober, 19 Uhr

**Ubuntu-Installations-Party**

Restaurant Schmidstube, Andelfingen  
Öffentliche Informationsveranstaltung für alle Ubuntu-Interessierten, Eintritt frei (siehe auch Seite 15)

www.ubuntublog.ch

## Natur und Umwelt

Sa 5. und So 6. September, ab 11.00 Uhr

**1001 Gemüse & Co.**

Vielfältiges Erlebnisprogramm, Degustation von raren und alltäglichen Lebensmitteln in Rheinau auf dem Klosterplatz (siehe Seiten 18–19)

www.1001gemüse.org

Fr 11. September, 8.30 – 12.00 Uhr

**Sponsorenlauf für den Elefanten**

WWF Schaffhausen

www.wwf-sh.ch

Sa 19. September, 9.40 – 16.30 Uhr

**Unterwegs mit den Kamelmädchen**

WWF-Familien-Angebot in Uesslingen

www.wwf-umweltbildung.ch

Sa 3. Oktober

**Mit den Staren schlafen gehen ...**

Natur- und Heimatschutz Marthalen: Vogel-Exkursion in den Schilfgürtel eines verträumten Söllsees, wo eine Starenschar in den Schlaf begleitet wird. Tagsüber öffnen die ulkigen Kerle andere Vogelstimmen nach, tun sich an Obst und Reben gütlich, abends veranstalten die Flugkünstler ein Riesengeschwätz!

18.05 Uhr Treffpunkt am Bahnhof Marthalen, Dauer ca. 2 Stunden

So 4. Oktober, 9.00 – 15.00 Uhr

**Zugvogeltag**

Infostand des Natur- und Vogeschutzvereins Andelfingen beim Oerlinger Ried

Sa 24. Oktober, 14.00 bis ca. 16.00 Uhr

**Arbeitseinsatz Gugelment**

im Rahmen des Naturschutztages Andelfingen  
Treffpunkt: 14.00 Uhr beim Pumpenhaus an der Thur, zwischen Thurbrücke und Turmuhrenfabrik; Mitnehmen: gutes Schuhwerk, Handschuhe, alte Kleider. Der Anlass findet bei jeder Witterung statt.

www.andelfinger-naturschutzverein.ch

## Kultur

Sa 12. und So 13. September

**Europäischer Tag des Denkmals**

Der diesjährige Europäische Tag des Denkmals ist dem Thema «am Wasser» gewidmet. Ein Schwerpunkt sind zahlreiche Veranstaltungen und Führungen am 12. September in Kleinandelfingen und Andelfingen.

www.proweinland.ch

Sa 12. September, 20.15 Uhr

**Leue-Bühne Andelfingen**

Komödie von Walter G. Pfau «Familie-Zuewachs». Weitere Aufführungen: 16., 18., 19., 23., 25., 26. September. Im Restaurant Bahnhof, Henggart.

www.leuebuehne.ch

So 13. September

**Matinée des Konzertvereins Andelfingen**

mit der Gruppe Rämshfädra

www.konzertverein.ch

Sa 19. September, 18.00 – 1.00 Uhr

**Museumsnacht Schaffhausen**

Eintritt: CHF 12.–/Vorverkauf CHF 10.50

www.museumsnacht-hegau-schaffhausen.com

Sa 3. Oktober, 20 Uhr

**Maskulin – ein Stück Männlichkeit**

ZwergenHAFTes MaskenTheater über männliche Typenvielfalt, über maskuline Träume, Sehnsüchte, Ängste

www.altifabrik.ch; TheaterAltiFabrik, Wesenplatz 4, 8416 Flaach, T: 078 637 71 83 (Reservationen)

bis Sa 31. Oktober

**Der Gärtner war's**

Cartoon-Ausstellung am Treibhaus (Schlosspark Andelfingen): Der Schlossgärtner Christian Rügsegger gibt den Besuchern mit seinen Bildern einen ungewohnten Einblick in seine Gärtnerwelt. Er erzählt in seinen Cartoons eigen-sinnige Geschichten aus dem Schlosspark.

www.schlossandelfingen.ch

Fr 6. Nov. und Sa 7. Nov., 20 Uhr

**NagelRitz und die Drei-Seemeilen-Kapelle**

Ein Abend von Dirk Langer mit viel Musik, Malteser und Matrosengeschichten.

www.altifabrik.ch; TheaterAltiFabrik, Wesenplatz 4, 8416 Flaach, T: 078 637 71 83 (Reservationen)